

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Der Korrespondent wird von den Verlegern in der Regel an den Abonnenten kostenfrei zugestellt. — Die Abgabe unvollständiger Bestellungen übernimmt keine Verantwortlichkeit.

Wichtigste Gratisbeilagen:
3seitig. Monat. Unterhaltungsblatt
in neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Raum für Werbung und Anzeigen 10 Pf., zweite Zeile 20 Pf., dritter Zeile 30 Pf., im Restraum 40 Pf. Bei langfristiger Anzeigenwerbung sind besondere Abmachungen zu treffen. — Die Anzeigen sind zu bringen im Voraus. — Die Anzeigen sind zu bringen im Voraus. — Die Anzeigen sind zu bringen im Voraus.

Nr. 52.

Donnerstag den 2. März 1911.

37. Jahrg.

Mittel der Jugendpflege.

Ausgehend von dem Gedanken, der die Jugendpflege im Altertum beherrschte, hat, „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“, erstreckt der unlängst ergrangene Erlass des preussischen Kultusministers zunächst die körperliche Erziehung unserer Jugend, weil körperliche Gesundheit und Kraft im allgemeinen die Grundlage und Vorbedingung für geistige Gesundheit und Kraft sowie für ein hohes Herz ist, dessen ein talentvolles vorwärts strebendes Volk, wie es das deutsche ist, besonders bedarf. Wohl kaum ist in einem erzieherischen Erlass seit langer Zeit so viel Wert auf Frohsinn und Freude gesetzt worden, als in diesem, und mit Recht. Denn ein froher und glücklicher Mensch ist in der Regel auch ein guter Mensch und ein guter Bürger, der das Glück, dessen er sich selbst erfreut, auch anderen gönnt und aufopferungsbereit daran mitzuarbeiten bereit ist. Insofern ist der Erlass die in den Großstädten verfallene Freude an Sport und Spiel von neuem zu beleben und vor allem die deutsche Wanderlust, eines der wichtigsten Merkmale unserer Vorfahren, die kein anderes Volk so wie das deutsche kennt, zu pflegen; er will durch diese Mittel ein abgekürztes, anspruchsvolles Geschick heranbilden und gleichzeitig in ihm die Liebe für die Heimat pflegen.

Hand in Hand damit sollen geistige Anregungen und Unterhaltungen gehen und durch Gründung von Jugendvereinen, Einrichtung von Musik-, Gesang-, Besen- und Vortragabend, von Aufführungen mit verteilten Rollen, Museumbesuchen und dergleichen der Jugend eine edle Geselligkeit und Unterhaltung geboten werden, immer unter dem in dem Erlass an den betreffenden Stellen ausgeprochenen Grundgedanken der Freude und Unterhaltung. Vom allgemeinen menschlichen, wie vom militärischen Standpunkte aus wird man es begrüßen, daß dabei der Darstellung des Heldentums auf den verschiedensten Gebieten, „des höchsten Heldentums einer in ihrem Verste sich aufopfernden Krankepflegerin nicht minder als des Heldentums des einfachen Soldaten oder Generals, die ihre Tugend mit ihrem Blute besiegeln“, ein größerer Raum bereitet werden soll. Ausdrücklich hervorzuheben, daß Kriegsgeschichte namentlich dann ihre die Jugend begeistere Wirkung niemals verliert, wenn von dem mit wenigen Strichen in großen Zügen gezeichneten Hintergrund der großen Ereignisse sich ein einzelnes Schicksal, ein einzelnes Ereignis, ein einzelnes Unternehmen abhebt, das der Jugend schlicht aber anschaulich und lebenswahr vor die Seele geteilt wird. Besonders wird dabei hingewiesen auf die Rämpfe der deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika und die Begebenheiten aus dem aufopferungsreichen kleinen Kriege, auf eine Heldentat, die die Beweidung des Kirchhofs von Beaune la Rolande im deutsch-französischen Kriege und dergleichen.

Der Grundgedanke der Freude, die in dem Erlass des preussischen Kultusministers überall unterstrichen ist, ist für die Jugendpflege um so wichtiger, als ein großer Teil der jungen Leute, denen sie zugute kommen soll, bereits im Erwachsenenalter steht und nach einer langen Berufsarbeit während des Tages der Freude und der Unterhaltung in den Abendstunden bedarf, um sich die für das Leben notwendige Spannkraft der Seele zu bewahren. Da außerdem ein Zwang in dieser Hinsicht nicht ausgeübt werden soll und nicht ausgeübt werden kann, so muß die parole der Freude, ähnlich dem fest, fromm, froh, frei der Turner, die Redeparole für dieses vaterländische Werk sein. Liegt doch gerade in der Freiwilligkeit einer der wichtigsten erzieherischen Eckpunkte dieser großartig in Angriff genommenen Jugendpflege auf beiden Seiten, für die Jugend, wie für diejenigen, die sie ihrer annehmen und sie weiter zu bilden sich vorgesetzt haben. Denn in diesem Zusammenleben mit gleichaltrigen und älteren, die gleichzeitig Freunde und Vereiner sind, soll sich der Charakter bilden und die Grundlage für den künftigen Menschen gelegt werden, der freiwillig in einem langen Leben die Tugenden betätigen soll, die er auf der Schule und in diesen Vereinigungen gelernt

hat. Deshalb ist mit Recht bei allen diesen Jugendorganisationen der freien Selbst- und Mitbestimmung der Jugend, dem Grundgedanke der Selbstverwaltung, der sich auf so vielen Gebieten des staatlichen Lebens glänzend bewährt hat, der weiteste Raum zu Betätigung eingeräumt worden.

Es raft der See und will sein Opfer haben.

Die Agrarier werden Herrn Handelsminister Syhow seine Hansabundrede im Abgeordnetenhaus nicht so leicht vergessen. Es ist in Preußen ja nicht seltlich, daß ein Minister sofort geht, wenn er im Parlament ein Mißgeschick erlebt hat. Das würde als ein zu großes Zugeländnis an den „Parlamentarismus“ aufgefäßt werden können. Aber es ist andererseits doch noch immer so gewesen, daß die Stellung eines Ministers rettungslos unterhöht ist, wenn er sich bei irgend einer Gelegenheit das Mißfallen der Konservativen zugezogen habe. Als Herr v. Bappenheim mit der Faust auf das Rednerpult schlug, war das Schicksal des Ministers des Innern v. Nolke entschieden, obwohl er noch längere Zeit im Amt blieb. Möglicherweise entscheidet sich das Schicksal des Herrn Syhow auch erst in einiger Zeit, und die Befürchtung, daß er ins Reichsparlament abgedroschelt werden würde, hat viel für sich. Die bündlerische Presse macht gegen ihn bereits in dem ihr eigentümlichen Ton mobil. Die Deutsche Tageszeitung vom Dienstag früh bringt eine kurze, aber wichtige Notiz, worin sie das Verhalten Syhows gegenüber dem Hansabund „schlechthin als völlig unverständlich“ bezeichnet und die Drohung ansetzt, sie werde, sobald der genaue Wortlaut der Rede vorliege, darauf zurückkommen. In der gestrigen Abendausgabe geschieht dies aber noch nicht, obwohl der Wortlaut inzwischen längst bekannt ist. Die Bändler lassen also Herrn Syhow noch in schwebender Weis. Dagegen äußert sich abends die Kreuzzeitung, die früh noch geschwiegen hatte. In der ihr eigenen scheinbar milden, in Wirklichkeit eiskalten Tonart mißbilligt sie des Ministers Haltung gegenüber dem Hansabund und dessen vielgenanntem Zugeländnis, und sie sagt, Herr Syhow habe sich offenbar über den Hansabund und seine Tätigkeit nur aus den Quellen der Hansabundinteressenten informiert. Ein fürchterlicher Vorwurf für einen Minister im agrarischen Preußenstaat! Syhow hätte bei objektiver Würdigung der Verhältnisse unbedingt zu einer anderen Aufassung kommen müssen, und dann würde er auch nicht nötig gehabt haben, ironisch auf den Befehl der Redten zu verzichten. Diese Notiz der Kreuzzeitung amte Hebrbrandischen Geist. Herr Syhow hat es mit den Konservativen verschüttet, da er es wagte, ihnen „ironisch“ gegenüber zu treten. Das verzehrt die konservativen Herrscher-sicht Preußens nie.

Regierung bill!

Durch die gesamte bayerische Zentrums-Presse geht gleichlautend ein Artikel „Auffklärung über die Reichsfinanzreform“. Darin wird der bereits zurückgegangene Antrag des Grafen Mirbach-Sorquitten nicht nur gutgeheißen, sondern auch der Reichsregierung und der bayerischen Regierung in dem bräutlichen befehlenden Ton, an den das Zentrum seit geraumer Zeit sich selbst, aber auch schon die bayerische Regierung gewöhnt hat, die Aufforderung gestellt, nun rasch den Willen der „Reichstagsmehrheit“ zu vollziehen. Das bayerische Zentrum, dem überdies, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ schreiben, auch noch wegen der bayerischen Steuerreform, für die es die gefürchteten „Mischuldigen“ nicht finden konnte, für die nächsten Wahlen zum Landtag bänglich zu Mute ist, herrscht die bayerische Staatsregierung folgendermaßen an:

Unerschrocken ist auch die ruhige Gelassenheit der regierenden Kreise, mit welchen doch die Reichsfinanzreform gemacht worden ist, die zur Rettung des Reichs vor dem Verfall nötig war. Diese Kreise tun, wie wenn sie diese staats- und

parlamentsgefährlichen Gegereien gar nichts angehen. Dieser Vorwurf muß mit aller Schärfe auch gegen die bayerische Regierung ausgeprochen werden, die unteres Erwachtens ein besonderes Interesse daran hatte, daß die Reichsfinanzreform kam, dem Bayern war auf dem besten Weg zum finanziellen Vgund. Wenn jetzt die Reichsleitung das Bestäunte nachholen und die Reichsfinanzreform durch sachgemäße Darstellungen publizistisch betreiben will, so erfüllt sie eine sittliche Pflicht und staatliche Notwendigkeit. — Für die bayerische Steuerreform gilt ganz Ähnliches. Die bayerische Regierung läßt Monat um Monat verstreichen, und nirgends ist ein Anzeichen dafür, daß sie sich aufrast, um die bayerische Steuerreform durch geeignete Sachdarstellungen zu popularisieren.

Die „herrschende Partei“, die diesen „höchere-schaftlichen“ Ton gegenüber der bayerischen Staatsleitung anschlägt, traut sich offenbar nicht, selbst und aus eigener Kraft zu vertreten, was sie im Reich und im Land geschaffen hat. Die Minister müssen her! Ja, hat denn nicht am 15. Januar 1910 in der Debatte zum Etat des Ministeriums des Äußeren Finanzminister v. Pfaff zur Reichsfinanzreform erklärt, was zu erklären war? Hat er nicht deutlich gesagt, daß die Regierung nehmen mußte, was ihr der schwarz-blaue Block geboten hat, nicht was sie selbst für besser hielt und vorgezogen hätte. Das weiß das Zentrum recht gut und niemand im Reich ist im Zweifel, daß nicht mit der Regierung, sondern gegen die Regierungsvorlage, ausschließlich nach den Rezepten des Zentrums und der Konservativen die Reichsfinanzreform zustande gekommen ist. Und mit der bayerischen Steuerreform ist's nicht viel anders.

Die Konservativen und der Bund der Landwirte.

In ihrem letzten Wochenbericht kommt die „Kreuzzeitung“ auf die Generalversammlung des Bundes der Landwirte zurück. Sie bespricht die im allgemeinen gemäßigtere Rede des Herrn v. Wangenheim, die auch den „wenigen städtischen Konservativen, die das Märchen von einer Herrschaft der Agrarier in unserer Partei ausprechen, die Augen darüber öffnen, daß das agrarische Programm nicht bloß in wirtschaftlicher, sondern auch in ideeller Hinsicht dem konservativen Parteiprogramm sehr nahe verwandt ist. Die Reden der anderen Bändler kann sie allerdings für ihren Zweck nicht verwenden.

Da inzwischen fünf Monate ins Land gegangen sind, darf die „Kreuzzeitung“ hoffen, daß ihre Leser vergessen haben, was sie in der zweiten Hälfte des Septembers vorigen Jahres geschrieben hat. Da hat sie, wie die „Frl. Bzg.“ hervorhebt, zugegeben, daß die „konservative Sache da und dort einem gewissen Stillstand angeimgelassen“ sei, daß man sich „viel zu viel auf den Bund der Landwirte verlassen“ und dabei zu sehr übersehen habe, daß eine parteipolitische Organisation niemals durch eine wirtschaftlich-politische erlegt werden kann, schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die rein idealen Ziele, denen eine politische Partei wie die konservative zustreben muß, durch allzu starke Betonung wirtschaftlicher Interessen beeinträchtigt werden würde. Die „Kreuzzeitung“ macht dann einen jeden Strich zwischen Konservativen und Bund der Landwirte, indem sie es als überaus wichtige Forderung hinstellt, daß jeder Konservative, der Mitglied des Bundes des Landwirte ist, sich in erster Linie als konservativer Mann betätigen soll. — Jetzt ist die „Kreuzzeitung“ soweit, daß sie nicht etwa nur anerkennt, die wirtschaftspolitischen Interessen des Bundes der Landwirte müssen weiter mit der gleichen Rücksichtslosigkeit verfolgt werden, sondern daß sie sogar vor der sehr nahen Verwandtschaft des Bundes mit dem konservativen Parteiprogramm auch in idealer Hinsicht spricht. Der Bund der Landwirte ist eben

durch den Sieg der Freyreisenden Richtung Herz und Meißner der konservativen Partei gelieben.

Gericht und Presse.

In Hamburg wurde kürzlich in der Begründung eines schöffengerichtlichen Urteils ausdrücklich auf die Pflicht der Presse verwiesen, offensbare Mißstände zu erwähnen, damit Abhilfe geschafft werden könne.

Es handelte sich, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, darum, daß die sozialdemokratische Zeitung „Das Echo“ unter der Signatur: „Nis für die Gewerbe- und Industriebeobachter“ eine Mitteilung abgedruckt hatte, daß ein mit Namen genannter Wäckermeister seine Bekleidungsstücke in unzulässig lange Beschlüsse und ihnen Schlachtrufe von ebenfalls ungeliebter Beschaffenheit, dazu besetzt mit Ungeheuer, anwies. Der Wäckermeister klagte gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Verleumdung. Dieser trat aber in vollem Umfang den Wahrheitsbeweis an und machte geltend, daß er als Leiter eines vorzugsweise von Arbeitern gelesten Blattes die Pflicht gehabt habe, die gefährlichen Mißstände zur Sprache zu bringen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung; der Angeklagte hat in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, darüber hinaus aber vollkommen den Beweis der Wahrheit erbracht. Pflicht der Presse sei es, auf Mißstände hinzuweisen, damit die Behörden Gelegenheit zum Einschreiten fänden.

Dieses Urteil empfielt eine erfreuliche Ergänzung der kürzlich ebenfalls von uns mitgeteilten Entscheidung aus Dresden. Dort hatte ein Landgerichtsdirektor der Presse das Recht zugesprochen, vor betrügerischen Unternehmungen öffentlich zu warnen. Aber das Reichsgericht vertritt noch immer den das Wesen und die Aufgaben der Presse verkennenden Standpunkt, daß der Redakteur nur dann in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt, wenn er seine oder seiner Zeitung Sache läßt.

Durch den Austritt des Kabinetts Brind

Brind tritt in eine überaus schwere innerpolitische Krise gezwungen worden. Brind ist nicht ein Opfer persönlicher Mängel geworden, als daß sachlich sein Verhalten des Amtes gerechtfertigt gewesen wäre. Brind hat sich, während die jüngsten Opfer von Kabinettskrisen meist launlos in der Verantwortung verankert, zu einem ungenügsamen und aufsehenerregenden Schritt entschlossen. Er stellte in einem Schreiben an den Präsidenten Fallières, in dem er seinen Austritt anzeigt, fest, daß die republikanische Mehrheit der Kammer sich in zwei Gruppen gespalten habe. Gemäßige Republikaner hätten gegen den Chef des Kabinetts eine sich unaufrichtig vergrößernde systematische Feindseligkeit gezeigt. Sein Appell zugunsten des politischen Ausgleichs und der politischen Verständigung und zugunsten der Weiterführung des Werks einer vernünftigen und toleranten Bismarckbildung der Scharte, die jenen Gedanken Würdigung nicht finden könne, sei nicht verstanden oder nicht beachtet worden. Die daraus gegen ihn hervorgeragene politische Feindseligkeit mache die Fortsetzung der geplanten Reformen, die das nächste Programm bildeten, das dem Parlament vorgelegt worden sei, unmöglich. Eine anstandslos Arbeit in mitten von Fallières und Winkelzügen sei ihm zumider. Die Politik des Kabinetts sei fernerhin von allen Zusammenhängen herangezogen, aber in seinen Händen sei sie gegenwärtig in Gefahr. Ein anderes Ministerium werde die notwendige Sammlung herbeiführen und das von dem Kabinetts Brind unternommene Werk in die Tat umsetzen können.

Die gesamte Presse erörtert eingehend Brinds Schreiben an Fallières. Die comunistischen Blätter kritisieren es ziemlich scharf und erklären, was Brind bei seinen Reformversuchen forderte, sei das damit zurückzuführen, daß seine zureichenden Feinde die entscheidenden Gegner der Entwiklung der Fortschrittspolitik seien.

Der Generalgouverneur von Algerien, Jonnart, hat nach einer Mitternacht dem schwebenden Ministerpräsidenten Brind telegraphisch seinen Austritt angezeigt. Es heißt, Jonnart, der Deputierter ist, habe damit eine politische Demonstration vollziehen wollen. Er befürchte, daß die neue Regierung, die die letzte Kammerdebatte ermannt ließ, die allgemeinen Interessen der Landes schwer schädigen werde. — Jonnart hat dem Generalgouverneur von Algerien seit nahezu elf Jahren inne.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Delegation sprach sich am Montag bei der Beratung über das Budget für Bosnien und die Herzegovina für die Schmarzenberg gegen die angeregte Teilnahme von Vertretern des Landtages für Bosnien und die Herzegovina an den Beratungen der Delegationen aus, da hierdurch der hankrechtlichigen Stellung dieser Länder vorgegriffen werde. Demner beantragte eine Resolution, in der die Besetzung angefordert wird, zu einem geeigneten Zeitpunkt Vorschläge über eine Ausgestaltung der Verwaltung des Verhältnisses dieser Länder zur Selbstanarchie zu machen. — Die ungarische Delegation beriet am Montag weiter über das Parteibudget. Der Vertreter des Marinekommandanten Korvettenkapitän Ule erklärte, mit der unvollständigen modernen Ausgestaltung der Flotte möge die Flotte Ungarn mit niemand in Konkurrenz treten; denn die Uria ist bereit genug, daß dort zwei Großmächtig friedlich nebeneinander Platz fänden. Die österreichisch-ungarische Flotte mag eine ihrer begrenzten Aufgabe und beansprucht zur Erreichung dieser gegen niemand gerichteten Ziel die unbedingt notwendigen Mittel. Finanzminister Butacs betonte, die für die Ausgestaltung des Heeres und der

Flotte beanspruchte Opfer seien zweifellos schwer, aber nicht derart, daß die Finanzlage des Staates sie nicht ertrüge. Darauf wurde der Eintritt in die Spezialkommission beschlossen. Am Dienstag hat die ungarische Delegation das Parteibudget sowie den außerordentlichen Kredit für den Bau der Schiffschiffe angenommen und dem Marinekommandanten ihr Vertrauen ausgesprochen.

Rußland. Der Abgeordnete des Dalaikama, Dorojtsch, ist am Dienstag in Petersburg eingetroffen und hatte eine wichtige Unterredung mit dem bisherigen Amt Die vertrat, wird der Dalaikama Mitte März neuen Stiles in Petersburg erwartet. In den nächsten Tagen findet eine wichtige geschlossene Staatsberatung im taurischen Palais im Besitze des Ministerats und des Dumapräsidenten statt. Das Hauptthema wird die auswärtige Politik und die Landesverfassung bilden, wobei Minister Sazonof zum ersten Male teilgenommen hat, seine Ansicht zu äußern. — Der Minister für Volksaufklärung hat die von zwölf Professoren der Universität Moskwa eingereichten Abschiedsgesuche genehmigt. Auf Anordnung des Ministers sind wegen Teilnahme an den Unruhen an der Universität Petersburg 67, in Moskau 76 und an den Universitäten Charkow, Kownoroffsk, Kiew und Warschau 148 Studierende teilegt worden.

Spanien. Die Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan sollen nach spanischen Blättern gegenwärtig kritisch sein. Staatssekretär Merry del Val lehne es ab, die Verhandlungen mit Spanien wieder anzuknüpfen, wenn die Regierung sich nicht verpflichtet, sich vorher mit der Kurie über alle schwebenden Religionsfragen zu verständigen. Spanien habe nur den Vorschlag gemacht, daß die spanischen Bischöfe nach Einbringung des Vertrages erst im Parlament der Ansicht äußern sollten.

Türkei. Wie der Balkan von Monarche telegraphisch mitteilt, wechelten am Sonntag türkische und griechische Truppen in der Gegend von Dumenion Schiffe. Der Kampf, an welchem auf griechischer Seite auch Jollisten teilnahmen, dauerte eine Stunde. Die Worte sind Nachrichten zugegangen, daß die Griechen die Besatzung aller Kriegsschiffe, Werften und Befestigungen verlassen und den Ort der griechischen Regierung angetret. Maßnahmen zu treffen, um einer Wiederholung der Zusammenstöße vorzubeugen.

Jordamerika. Das amerikanische Spionageschiff „Tiger“ der Senat hat die sogenannte Spionbill angenommen, durch die das Photogrammieren oder Abzeichnen von Kriegsschiffen, Werften und Befestigungen verboten und mit schwerer Strafe für die Übertretung dieses Gesetzes bestraft werden. — Zum Oberbefehlshaber der Atlantischen Flotte ist Konteradmiral Hugo Oberauer als Nachfolger des Konteradmirals Schröder ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Der Kaiser hörte gestern vormittag im Berliner Schloß die Bourade des Generalinspektors der Kavallerie v. Kleist, des Kriegsministers v. Hertingen und des Chefs des Militärkabinetts Frhr. v. Lyden. Nachmittag unternahm der Kaiser vom König. Schloß aus einen Ausritt nach dem Tiergarten, den ersten in diesem Jahr.

(Die Ankunft des Kronprinzenpaars in Neapel) erfolgt, wie der „Wagener“ meldet, am 17. April. Der offizielle Empfang erfolgt durch den Herzog von Vosta. Tags darauf fährt das Kronprinzenpaar nach Rom weiter, wo ein Aufenthalt von vier bis fünf Tagen vorgesehen ist. Auf der Rückreise dürfte in Turin Station gemacht werden. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen v. Aldringen, Wächter, heißt es, werde in Rom anwesend sein.

(Die „Times“ über die Kronprinzenreise) Der „Times“ wird aus Bombay telegraphiert: Der deutsche Kronprinz hat überall angenehme Erinnerungen hinterlassen. Vom Tage seiner Ankunft in Indien an hat seine Persönlichkeit dominiert. Obwohl der deutsche Kronprinz Formlichkeiten nicht liebt, hat er seine repräsentative Rolle doch mit Würde gespielt, wo immer die Gelegenheit es forderte. Seine jugendliche Lebensfreude hat jedermann für ihn gewonnen. Ein nie versagender Charme seiner Manieren trug viel zur Vervollkommenung dieses günstigen Eindrucks seiner Persönlichkeit bei. Wenn der Kronprinz sich auch gern am Sport beteiligte, so gingen seine Interessen doch weit über Pferd und Jolite hinaus. Schnell erfaßte er die wesentlichen Punkte der militärischen und zivilen Verwaltung, und die Befestigungen Englands in Indien in der Vergangenheit und Gegenwart haben einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Das Leben an der Grenze hat ihn ebenso interessiert wie das Treiben der Kurfas in Abbottabad. Es hinterläßt warme Gefühle der Sympathie für sich selbst und trägt Veranlassung für Großbritanniens Werk und Wohlwollen und vielleicht Freundschaft für viele einzelne Engländer mit sich fort.

(Personalnotiz) Der Staatsangehöriger veröffentlicht die Ernennung des Regierungspräsidenten v. Jarosly in Minister zum Stellvertreter des Vizepräsidenten der Provinz Westfalen.

(Die Freundschaft zwischen Zentrum und Konservativen) Aus dem Wahlkreis Zalkshausen Schwebus wird der „Schle. Volksztg.“ mitgeteilt, daß in dortigen Reichstagswahlen die Meinung besteht, bei den nächsten Reichstagswahlen seinen eigenen Kandidaten aufzustellen, sondern schon im ersten Wahlzuge für die Reichspartei einzutreten. Kandidat ist Handelskammermitglied Dr. Wienbeck aus Hannover.

(Verbotene Kandidatur) Das „Posener Tageblatt“ meldet: Die geistliche Behörde verbietet dem

polnischen Pfarrer Kuzewski, die ihm angebotene Landtagskandidatur im Wahlkreis Krottschin-Rothschim Weichen bei der Erwahlung für den bevorstehenden Prälatur v. Jagzewski anzunehmen.

(Der Regierungserfendbar in der Rechtsauskunftsstelle) Eine Mitteilung der Regierungserfendbar an den Arbeiten der Rechtsauskunftsstellen ordnet eine gemeinsame Verfügung des Ministers des Innern und des Finanzministers an. Denartige gemeinsame und unparteiische Auskunftstellen bestehen jetzt in fast allen großen und vielen mittleren und kleineren Gemeinden. Sie werden von gemeinnützigen Vereinen oder meist von den Gemeinden unterhalten. Ihre Auskunft erstreckt sich auf die Arbeiterversicherung, den Arbeiterschutz, das Arbeitsverhältnis, Steuer, Schul-, Militär-, Vormundschafts-, Unterhaltungs- und Mietangelegenheiten sowie andere Gebiete des öffentlichen und bürgerlichen Rechts. Der Verkehr mit den nachsuchenden gemäßigt einen vorzüglichen Einblick in die Lebensweise, die Bedürfnisse und die Anschauungen der beteiligten Bevölkerungskreise. Die Minister halten deshalb eine Beschäftigung der höheren Verwaltungsbeamten bei diesen Stellen für vorteilhaft. Seit 1906 ist für die Regierungserfendbar eine dreimonatliche Beschäftigung bei einer Gemeinde oder anderen Selbstverwaltungsbehörde vorgeschrieben. Sie soll jetzt auch bei denartigen Auskunftstellen erfolgen, soweit sich Gelegenheit bietet.

(Zum preussischen Rechnungswesen) wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Bezug auf einen in der „Köln. Ztg.“ gedruckten Spezialfall von zuständiger Seite mitgeteilt, daß nicht nur sämtliche staatlichen Haupt- und alle am Sige einer Reichsanstalt befindlichen Spezialstellen, sondern auch die sonstigen Unterstellen, bei denen dies erforderlich erschien, schon seit einer Reihe von Jahren an den Reichsbankzweigen verleiht angegeschlossen sind. Außerdem ist der verleihte Anschluß an den Postbeförderung und Schenkverleihe für alle Regierungshauptstellen und Kreisstellen, sowie alle sonstigen staatlichen Stellen der Rheinprovinz, bei denen ein Bedürfnis hierzu besteht, entweder bereits erfolgt oder in der Wege geleitet. Für alle staatlichen Stellen besteht zudem die Vorschrift, daß Zahlungen an Empfangsberechtigte, die kein Reichsbankkonto oder Postkontokonto haben und nicht am Sige einer Regierungshauptstelle oder einer Spezialstelle derselben wohnen, unverzüglich mittels Postanweisung ohne besondere Quittung zu leisten sind.

(Ein Stillleben aus dem buntesten bayerischen Wald) Der „Frankl. Kur.“ berichtet: Der eifrigen Agitation des Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Fischer verleiht das Zentrum Kaitia zu begegnen. Am vorigen Sonntag wollte Dr. Fischer in Kollnburg eine Versammlung abhalten. Aber dem dortigen Pfarrer war es gelungen, unter Hinweis auf den Besuch des Gahnhauks durch den Burgschenderei usw. den Wert zu bestimmen, daß er dem liberalen Kandidaten den Saal verweigerte. Am Abend desselben Tages wollte dann Dr. Fischer eine Versammlung in Neu-Kuchdorf abhalten. Aber auch diese wurde durch das Eingreifen des Herrn Pfarrers von Wöhrsch schließlich vereitelt. Als Dr. Fischer zu sprechen anfangt, unterbrach ihn der Kooperator mit den Zwischenrufen: „Antimobemist! Teufelsgesellschaft!“ Auf einen Wink des Pfarrers erstehen dann ein Mann und forderte in der von der Fortschrittlichen Volkspartei einberufenen Versammlung den Vorh für die Angehörigen der Zentrumspartei. Als Dr. Fischer weiter sprechen wollte, erklärte der Kooperator, daß die Bauern es ablehnten, ihn anzuhören. Der Redner meinte darauf, wenn ihm die Leute nicht anhören wollten, so werde er das Reden sein lassen, aufdrängen wollte er sich ihnen nicht. Darief ihm ein Bauer zu: „Zahl halt auch an“ Der Pfarrer hatte nämlich in ungemünz liebenswürdiger Weise den Bauern einen Heilolter Freibier versprochen, wenn es vermindert werden würde, daß Dr. Fischer spreche. Dieser aber ging auf das freundliche Angebot nicht ein, und der Vorhänge schloß die denkwürdige Versammlung.

(Zur Vereinfachung der württembergischen Staatsverwaltung) beauftragt die württembergische Staatskanzlei, die von der Regierung dem Landtag unterbreiteten Vorschläge. Sollten diese Vorschläge verwirklicht werden, so wird sich insgesamt eine jährliche Ersparnis von 2,9 Millionen ergeben, von denen 1,3 Millionen auf die Verlehrsanstalten entfallen.

(Heeresflieger) Anfragen zufolge, die an sämtliche Truppenteile ergangen sind, werden, wie die „Mil. pol. Korrespondenz“ meldet, von Anfang April d. J. ab 50 bis 60 Flieger aller Waffen nach dem Truppenübungsplatz Oberkirch zur freiwilligen Teilnahme an einem zweimonatlichen militär-ärztlichen Kursus kommandiert werden. Zu diesem Ausbildungskursus sollen Oberunteraus und Seintants zugelassen werden, die unverheiratet sind und über besondere körperliche

Gewandtheit, sowie gutes Schermbogen verfügen. Nach besonderer Ausbildung erhalten die Offiziere, je nach ihrer Eignung, das Zeugnis als Flugzeugführer oder Beobachter. Sie treten ab dann zu ihrem Truppenteil zurück, bis auf einige besonders befähigte, die zur Unterführung der vorhandenen zehn Schiffsflieger weiter kommandiert werden können. Für später ist beabsichtigt, zur Erlangung von Erfahrungen und zur Gewöhnung der Truppe an die Verwendung von Fliegern, keine Fliegerabteilungen unter Führung von Schiffsfliegern auf verschiedenen Truppenübungsplätzen unterzubringen. Die Genehmigung des Reichstages vorausgesetzt, will man den zur Ausbildung kommandierten Offizieren eine monatliche Zulage von 200 Mark bewilligen. — (An die Kriegsverwundeten) hat die Stadt Breslau bisher 34050 Mark an Ehrengaben gezahlt. Im ganzen sind, wie die „Presk. Ztg.“ mitteilt, bis jetzt 1135 Verwundeten bedacht worden. Anspruch auf die Ehrengaben haben nur diejenigen Verwundeten, die kein Einkommen über 600 Mark beziehen. Man sieht aus diesen Zahlen, wie viele Verwundeten in bedürftigsten Verhältnissen leben.

Volkswirtschaftliches

(Ausprägung von 20 Millionen). Der Bundesrat hat eine Vorlage, durch welche der Reichsfiskus zur weiteren Ausprägung von 20 Millionen Mark in Fünfsinnigsten ermächtigt werden soll, dem zuständigen Ausschuss überweisen. Im preussischen Landtag wurde kürzlich bei den Erörterungen den auf hingerichtet, daß auf dem Lande ein sehr starker Mangel an Kleingeldern vorhanden ist. Auch die Reichsbank hat die Unzulänglichkeit ihrer Bestände an Kleingeldern mehrfach empfunden. Die letzte Ermächtigung des Bundesrats zur Ausprägung von Fünf- und Zehnsinnigsten ist im Jahre 1908 erteilt, die damals beschlossenen Verfügungen gelangen erst im Laufe dieses Jahres zum Abschluß. Die Ausprägung von weiteren 20 Millionen Mark wird nach dem jeweiligen Bedarf auf die nächsten 8 Jahre verteilt werden.

(Die Viehhändler und die Fleischnot). Einen für die Volksernährung hochbedeutenden und die Frage, ob die deutsche Landwirtschaft in der Lage ist, Deutschland genügend mit Fleisch zu versorgen, auf das größte bestehende Bedenken hat der Vorstand des Bundes der Viehhändler Deutschlands gefaßt. Er hat, wie die „Allgemeine Wirtschaftszeitung“ mitteilt, in Anbetracht der großen für 1911 noch bevorstehenden Viehknappheit, vor allem für Winter, einstimmig beschlossen, dem Bundesrat vorzulegen zu werden: In Rücksicht darauf, daß über die Hälfte des in Schleswig-Holstein vorhandenen Magerviehs infolge der hohen Weltmarktpreise bereits zur Verschächtung und zum Konsum gelangt ist, zur Deckung des Fleischbedarfs in Schleswig-Holstein möglichst unter Wahrung aller Vorschriften, nach Schleswig-Holstein eingeführt werden darf. Weiblich der gefällige Antrag ohne Erfolg, dann werden infolge mangels an Magervieh die großen Weideplätze in den Wäldern in diesem Jahre brach liegen, und ein großer Teil Deutschlands wird dann vor einer Fleischnot stehen, die alles bisher dagewesene übersteigen dürfte.

Vermischtes

(Die Pest in der Randbücherei). Nach einer Meldung des Rostocker Büros aus Berlin kommen täglich etwa 2000 Briefe an der Post in der Randbücherei vor, aber ihre Zahl nimmt stetig ab. Die Vorbeugungsmaßnahmen der hiesigen Regierung sind von überaus guter Wirkung. Da es sich nicht umgewandelt ist, die erforderlichen Vorarbeiten meistens zu machen, hat der Präsident die Regierung um die Überweisung von drei Millionen Reichsmark zur Durchführung der Bekämpfung der Seuche ersucht. — In Gärbin ist ein Sonntag eine russische Schwester und Montag ein russischer Soldat an der Pest gestorben. In den letzten beiden Tagen sind acht Chinesen der Seuche erlegen. Ein hiesiger Sanitätsbeamter ist unter sehr bedenklichen Erscheinungen gestorben. Montag sind in Gärbin drei Chinesen an der Pest gestorben. Die hiesigen Behörden haben den Wunsch geäußert, daß Dr. Hartwig, der Leiter des Bakterienparks in Gärbin, an der Antipestforschung in München teilnehme. Zur Aufklärung von Befehlen in einer Entfernung von 50 Werst zu beiden Seiten der ostpreussischen

Bahn sind drei Sanitätstolonen abgegangen, eine vierte Kolonne sucht die umgebend Gärbin an. — (Die die in Gärbin). In Petersburg brachte eine 30jährige Bäuerin zwei Kinder und zwei Mädchen im Entbindungszustand zur Welt. Mutter und Kinder befinden sich vollkommen wohl. Das seltene Ereignis interessiert die gesamte Welt der Petersburger. — (Selbstmord eines Soldaten). Der Korpsärzte der Kapelle des Infanterieregiments in Peking löste sich durch einen Selbstmord in den Kopf. Er hatte als 16-jähriger Junge eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erhalten, sich aber dann während seiner 18-jährigen Militärzeit tadellos gestellt. Bei der Postvermittlung bemerkte er sich um eine Stelle. Die Postvermittlung schickte ihm aber zurück, daß er wegen der dortigen Arbeit nicht angenommen werden könne. — (Von einem Wägen abzufallen). In der Nähe von Petersburg tauchte ein junger Bär aus einer Schale spielender Kinder ein vierjähriges Mädchen. Als man ihn versorgte, ließ er seine Beute fallen. Das Kind war jedoch bereits tot. — (Von einem Turnmüßiggewicht erschlagen). In Juganskiriden (Niederbayern) wurde ein zwölfjähriger Strohdacharbeiter, der die Kräfte zu sehr aufzuheben sollte, von dem plötzlich in nächster Nähe hingeworfen erschlagen und an einer unkenntlichen Stelle gerettet. — (Ein schwerer Baumsturz). Ein junger Mann arbeitete am Vormittag in Reinholdsdorf bei Berlin. Auf einem Neubau in der Schönhaferstraße brach die Kuppelung des vierten Stockwerks durch und drei Arbeiter stürzten in die Tiefe. Der Steinträger Wagners wurde getötet, zwei andere Arbeiter wurden verletzt, davon einer, der Steinträger Wagners, schwer. — (Ein Kind mit zwei Köpfen). Nach einer Meldung der „B. u. M.“ aus Mailand wurde in Oat ein Kind weiblichen Geschlechts mit zwei Köpfen geboren. Die beobachtenden Ärzte machten in einer Operation den zweiten Kopf ab. Das Kind soll gesund und lebensfähig sein. — (Tod auf hoher See). Aus Flensburg, 23. Februar, wird mitgeteilt: Bei bösem Wetterung schlug ein in Schleppnetz befindliches Boot von S. M. Schiff „Wärtemberg“ voll Wasser und ging unter. Von den Insassen fand der Matrose Heinrich Müller aus Ludwigsdorf den Tod. Die Leiche wurde von Tønderen gefischt werden.

(Die Peterburde). Bei allen Menschen das schiefen Rückenmarkes möglichst gesunde Gänge, die alljährlich Tausenden von Touristen aufgenommen bietet, feiert am 25., 26. und 27. d. M. ihr hundertjähriges Bestehen. — (Gedenssige auf einem Mastenball). Während eines Mastenballes in Bergenopponen (Braunschw.) brach die Leiter mehrerer Tänzerrinnen auseinander. Die Tänzerrinnen wurden nur durch die energische Hilfeleistung anderer Tänzerrinnen gerettet. Drei Damen hatten jedoch bereits so schwere Verwundungen erlitten, daß sie sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußten. — (Raubmord an Bord eines deutschen Dampfers). Eine aufsehenerregende Bluttat, der ein Argentinier nach der Heimkehr zurückgekehrter Deutscher zum Opfer gefallen ist, wird aus Bantien berichtet: Von Bord des deutschen Frachtdampfers „Godeho“, der eine Lieferung goldreicher Perlen verfrachtet, drei Damen hatten jedoch bereits so schwere Verwundungen erlitten, daß sie sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußten. — (Raubmord an Bord eines deutschen Dampfers). Eine aufsehenerregende Bluttat, der ein Argentinier nach der Heimkehr zurückgekehrter Deutscher zum Opfer gefallen ist, wird aus Bantien berichtet: Von Bord des deutschen Frachtdampfers „Godeho“, der eine Lieferung goldreicher Perlen verfrachtet, drei Damen hatten jedoch bereits so schwere Verwundungen erlitten, daß sie sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußten.

(Die Peterburde). Bei allen Menschen das schiefen Rückenmarkes möglichst gesunde Gänge, die alljährlich Tausenden von Touristen aufgenommen bietet, feiert am 25., 26. und 27. d. M. ihr hundertjähriges Bestehen. — (Gedenssige auf einem Mastenball). Während eines Mastenballes in Bergenopponen (Braunschw.) brach die Leiter mehrerer Tänzerrinnen auseinander. Die Tänzerrinnen wurden nur durch die energische Hilfeleistung anderer Tänzerrinnen gerettet. Drei Damen hatten jedoch bereits so schwere Verwundungen erlitten, daß sie sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußten. — (Raubmord an Bord eines deutschen Dampfers). Eine aufsehenerregende Bluttat, der ein Argentinier nach der Heimkehr zurückgekehrter Deutscher zum Opfer gefallen ist, wird aus Bantien berichtet: Von Bord des deutschen Frachtdampfers „Godeho“, der eine Lieferung goldreicher Perlen verfrachtet, drei Damen hatten jedoch bereits so schwere Verwundungen erlitten, daß sie sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußten. — (Raubmord an Bord eines deutschen Dampfers). Eine aufsehenerregende Bluttat, der ein Argentinier nach der Heimkehr zurückgekehrter Deutscher zum Opfer gefallen ist, wird aus Bantien berichtet: Von Bord des deutschen Frachtdampfers „Godeho“, der eine Lieferung goldreicher Perlen verfrachtet, drei Damen hatten jedoch bereits so schwere Verwundungen erlitten, daß sie sofort nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußten.

(Die Pest in der Randbücherei). Nach einer Meldung des Rostocker Büros aus Berlin kommen täglich etwa 2000 Briefe an der Post in der Randbücherei vor, aber ihre Zahl nimmt stetig ab. Die Vorbeugungsmaßnahmen der hiesigen Regierung sind von überaus guter Wirkung. Da es sich nicht umgewandelt ist, die erforderlichen Vorarbeiten meistens zu machen, hat der Präsident die Regierung um die Überweisung von drei Millionen Reichsmark zur Durchführung der Bekämpfung der Seuche ersucht. — In Gärbin ist ein Sonntag eine russische Schwester und Montag ein russischer Soldat an der Pest gestorben. In den letzten beiden Tagen sind acht Chinesen der Seuche erlegen. Ein hiesiger Sanitätsbeamter ist unter sehr bedenklichen Erscheinungen gestorben. Montag sind in Gärbin drei Chinesen an der Pest gestorben. Die hiesigen Behörden haben den Wunsch geäußert, daß Dr. Hartwig, der Leiter des Bakterienparks in Gärbin, an der Antipestforschung in München teilnehme. Zur Aufklärung von Befehlen in einer Entfernung von 50 Werst zu beiden Seiten der ostpreussischen

erschaffen aufgefunden. Bei den Leichen fand sich ein an die Leiche gestrichter Brief, in dem die Bitte ausgesprochen wurde, gemeinsam beerdigt zu werden. — (Zwölftägige Unglücksfälle). In Wuppertal wurden beim Sprengen in einem Steinbruch durch eine vorgeteilte Explosion ein Arbeiter getötet und der Schiffsmeister unterebersch schwer verletzt. — In Sterzede wurde der Schaffner Selbstmord von einem Personenzug überfahren und sofort getötet. (Was Roboter wirklich ist?) Die Erklärung des Roboterfalls für ein künstliches Agens ist die neueste Leistung ultramoderner Bemessungen ist die Vollstetigkeit. Der Leiterpiloten „An der Welt“ zu Garmar im Bistum Würzburg hatte dieser Tage eine Roboterpiloten in Zehlfeld unternehmen, und schon am folgenden Sonntag mußte er sich öffentlich von der Fange lassen, daß das Roboter gegen Anstand und Sitte verstohe und getötet werde. Da es nicht bei diesem Tode blieb, sondern wiederholt Bestrafungen gegen den Roboter erlitten, hat dieser sich bei der vorgelegten Beweise und das ganze Material dem Kultusminister übergeben. Man wird abwarten müssen, wie die Sache ausläuft. — (Auf dem Heimwege erschossen). In Wäfersch bei Stremberg (Unter- und Oberbayern) wurde bei Berlin der 17-jährige Kaufmannslehrling Wäfersch am 20. März als Gemeine Schützling schon am dem Heimwege von einem Langenwagen von einem bisher unbekanntem Täter durch einen Stich in die Halsschlagader getötet. Ein zweiter Stich war durch das Bein in den Mund gedrungen. — (Galante Abenteuer eines Kaufmanns). Von mehreren Tagen brauchte ein Hühnerhof bei Berlin 2000 Mark, die er für seinen Hühnerhof auf die Post bringen sollte. Nachdem er sich nun eingekauft hatte, fuhr er 2. Klasse nach Berlin. Dort machte er gleich abends eine Bierreise, auf der er eine 40-jährige „Dame“ kennen lernte, die sich Clara nannte. Das Mädchen begab sich dann nach Berlin, weil Clara sich auch einmal die Reichshauptstadt ansehen wollte. Hier verließ sie so lange Hühnerhof, Wäfersch und Wäfersch, bis sie mit dem Gelde zu Ende war. Dann „verfiel“ Clara dem Jüngling. A ging jetzt zu einer Tante und beichtete ihr: sie wußte aber schon von seinem Streich und ließ ihn festnehmen. Der junge Lebensmüde brach gerade noch einen Pfennig.

(Falschung in München). Nach dem Sturmes wegen der letzten Woche war München am Sonntag wie mit einem Bombensturm ein herrliches Festmahl am Festtage der Falschung begeben und unter blauem Himmel sahete München Falschung. Schon in den ersten Nachmittagsstunden entwickelte sich ein hübenweites geräuschvolles Festmahl. Bis in den späten Abend war eine gemaltige, schaulustige Menge an den Beinen, und im Rorlo bemerkte man eine stumme Unzahl betorteter Wägers. Die erste Nummer boten die Mitglieder der Falschung, die als Rosenkranzler mit Wolfram-Lafanten Pianuren, Richard Wagner und Richard Strauss zu Werke an der Spitze eine ebenso muntere wie elegante Kavalkade bildeten, die nach Verbleib viel bewundert wurde. Abends verjagte sich der Falschungstrahl in die Votale, wo noch die ganze Nacht getollt wurde, dem Hühnermüßiggewicht entgegen. — (Falschung in München). Nach dem Sturmes wegen der letzten Woche war München am Sonntag wie mit einem Bombensturm ein herrliches Festmahl am Festtage der Falschung begeben und unter blauem Himmel sahete München Falschung. Schon in den ersten Nachmittagsstunden entwickelte sich ein hübenweites geräuschvolles Festmahl. Bis in den späten Abend war eine gemaltige, schaulustige Menge an den Beinen, und im Rorlo bemerkte man eine stumme Unzahl betorteter Wägers. Die erste Nummer boten die Mitglieder der Falschung, die als Rosenkranzler mit Wolfram-Lafanten Pianuren, Richard Wagner und Richard Strauss zu Werke an der Spitze eine ebenso muntere wie elegante Kavalkade bildeten, die nach Verbleib viel bewundert wurde. Abends verjagte sich der Falschungstrahl in die Votale, wo noch die ganze Nacht getollt wurde, dem Hühnermüßiggewicht entgegen.

(Falschung in München). Nach dem Sturmes wegen der letzten Woche war München am Sonntag wie mit einem Bombensturm ein herrliches Festmahl am Festtage der Falschung begeben und unter blauem Himmel sahete München Falschung. Schon in den ersten Nachmittagsstunden entwickelte sich ein hübenweites geräuschvolles Festmahl. Bis in den späten Abend war eine gemaltige, schaulustige Menge an den Beinen, und im Rorlo bemerkte man eine stumme Unzahl betorteter Wägers. Die erste Nummer boten die Mitglieder der Falschung, die als Rosenkranzler mit Wolfram-Lafanten Pianuren, Richard Wagner und Richard Strauss zu Werke an der Spitze eine ebenso muntere wie elegante Kavalkade bildeten, die nach Verbleib viel bewundert wurde. Abends verjagte sich der Falschungstrahl in die Votale, wo noch die ganze Nacht getollt wurde, dem Hühnermüßiggewicht entgegen. — (Falschung in München). Nach dem Sturmes wegen der letzten Woche war München am Sonntag wie mit einem Bombensturm ein herrliches Festmahl am Festtage der Falschung begeben und unter blauem Himmel sahete München Falschung. Schon in den ersten Nachmittagsstunden entwickelte sich ein hübenweites geräuschvolles Festmahl. Bis in den späten Abend war eine gemaltige, schaulustige Menge an den Beinen, und im Rorlo bemerkte man eine stumme Unzahl betorteter Wägers. Die erste Nummer boten die Mitglieder der Falschung, die als Rosenkranzler mit Wolfram-Lafanten Pianuren, Richard Wagner und Richard Strauss zu Werke an der Spitze eine ebenso muntere wie elegante Kavalkade bildeten, die nach Verbleib viel bewundert wurde. Abends verjagte sich der Falschungstrahl in die Votale, wo noch die ganze Nacht getollt wurde, dem Hühnermüßiggewicht entgegen.

Königliche Oberförsterei Schlenzig.
Freitag den 10. März, vorm. 10 Uhr
im Waldlager 5 Schlenzig: Schwarzhäcker
Schlenzig, Schlags Jag. 11 50 Eichen
15/20 cm Hart = 42 fm; 548 Eichen,
Nüßern, Aporn, Weißbuchen, 18/20 cm Hart
= 200 fm; 44 Erlen, 18/20 cm Hart =
19 fm. Schwarzhäcker Mahlan, Schlags
Jag. 38, 154 Eichen, 14/22 cm Hart =
200 fm; 230 Eichen, Nüßern, Weißbuchen,
18/55 cm Hart = 125 fm; 88 Appeln,
24/26 cm Hart = 115 fm; 49 Eichen,
18/20 cm Hart = 15 fm; 20 Birken,
14/24 cm Hart = 5 fm. Aufnahmestellen
durch die Oberförsterei

Fremdliche Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten und 1. April
an bez. Nr. 60 Str. Leipziger Ede 78, d.

Gute Stage.
8 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör,
Innenklozetten, u. s. w., zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Galtische Straße 81, part.

Schlafstellen
für junge Leute sofort gesucht.
Meiseburg, Post-Schleifach 19.

Bon Donnerstag den 2. d. Mts. ab steht
wieder ein Transport aus erster Hand
prima belgischer Pferde,
leichten und schweren Schlages
bei mir zum Verkauf.
H. B. Kremmer, Morsburg,
Halle'sche Straße 10/12, gegenüber der Post.
Ede Verleumdungsbahnhof. Telefon Nr. 867.



Heizbare Schlafstelle offen
Johannstraße 18
Haus in guten Zustande, mit Garten,
zu kaufen gesucht. Off. m. Lage
und Preis unter E. K. 20 an die Exped.
d. Bl. erbeten.
Guterhaltenes Konfirmandenjacket
6 Ullg zu verkaufen. Bl. R. tiercher. 14.

Zu verkaufen:
eine große Lutherkirche, Orgel, Stühle,
Haus- und Küchengeräte, Büchergestelle,
Betten und Kommode.
Lindenstraße 3. II.
Ein fast neues Mikroskop
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn
Ebert, Kleine Ritterstr. 1

Ein Paar mittlere, fromme, zug-
feste Arbeitspferde
sind zu verkaufen. H. Schumann, Braunsdorf
Benzin-Motor mit Magnetzündung,
gut erhalten, sowie Drehbank und Bohr-
maschine sofort zu kaufen gesucht.
Meiseburg, Postschleifach 19.

Schultheiß.
Heute Donnerstag
**Salzknochen m. Sauerkraut
und Erbspüree.**

Heute Schlachtestest.
F. Dahn, II. Altenb. 55.
Für meinen Garten suche einen in der
Gärtnerei bewanderten
Mann
für behändlich. Schäfer, grüner Hof.
Conditor - Lehrling,
welcher etwas thätigste erlernen will,
zu Oitern oder später gesucht.
Paul Weishaus, Halle a. S.,
Paul Weishaus, Weinstra. 1.
Sucho
zum sofortigen Eintritt
ein
frdl. nettes Mädchen,
15-17 Jahren, aus achtbarer Familie
als Lehrkraft für Haushalt u. Ge-
schäft meiner Konditorei u. Café.
Oitern oder tte unt. „Lehrkränlein“
an Ann. Exped. Rich. Grindler,
Halle a. S.
Witwe.
Kinderlose Witwe, Ende der 50er Jahre,
sucht, um nicht allein zu leben, Eheliche
als Lehrkraft in bei älteren alleinher-
geherr. oder Dame. Offerten unter
„Witw.“ an die Exped. d. Bl. erbeten.



Schmalz,
garant. rein, a Pfd 65 Pfg.
empfehlen **Emil Wolff.**

Schulstiefel
„Glück auf“
Alleinverkauf:

Stern & Co.,
Merseburg, Al. Ritterstr. 7.

Gesangbücher,

Poesiealben,
Schultornister
empfehlen & Markt
in größter Auswahl
Kurt Karins,
Merseburg, Brühl 4,
Wagf. d. Fab.-exp.-Ber.

Schuh- und Stiefelwaren

empfehlen
in größter Auswahl bis zum
feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mk. an
Herrenstiefel 4,50 Mk. an
Kinderstiefel 1,50 Mk. an

R. Schmidt,
Markt 12.

Bettfedern,
Bett-Inletts,

empfehlen
Lieferung fertiger Betten.
— Billigste Preise —

Theodor Freytag.

Vordrängige Anzeiger!

Nur 2 Tage. Nur 2 Tage.

Zum Roland
Zu: 8. in Schloß.

Sonnabend d. 4. und Sonntag d. 5. März
2 gr. Garneval-Feste.

Sonnabend abend
grosse Familien-Konzerte.

Sonntag früh von 11—1 Uhr
gr. Frühschoppen-Konzerte.

ff. Spektakel.
Von nachm. 8 und abends 8 Uhr an
grosse Monstre-Konzerte.

7 Personen. 7 Personen.
Witz. Humor. Musik.

Entree frei. Entree frei.

Reichskrone.

Täglich abends 7 Uhr
Konzert des Elite-Damen-Orchesters.

Direktion: Arno Müller.
5 Damen. 1 Herr.

Um gütigen Zuspruch bitten
Albert Werner.

Oetker's Rezepte



Omnibus-Kuchen.

Zutaten: 200 g Butter, 250 g Zucker, 3 Eier, das Weiße zu
Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von **Dr. Oetker's
Backpulver**, 60 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen, das abgetriebene
Eiweiß einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb,
Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt
die Mandeln, Rosinen, Zitronengelt und den Eierklee. Fülle die
Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.
Sehr empfehlenswerter, billiger Kuchen!

Gartenarbeiten jeder Art

sowie **Neu-Anlagen und Anpflanzungen**
werden prompt und billigt ausgeführt.

Lieferung v. Bäumen, Sträuchern, Coniferen, Rosen etc. zu Baumpflanzung.
D. R. Schumann, Landschaftsgärtner, Leuchtedter Str. 21.

Zeichnungen auf

**Mk. 20000000,- 4% Münchener
Stadt-Anleihe**

mündelsicher, unverlosbar bis 1919, zum Kurse von 100,75,
nehmen wir zur **kostenlosen** Ausführung entgegen

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Die Merseburger Hochschule

empfehlen ihren **täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.**
(im Abonnement 80 Pfg.) von 12^{1/2} Uhr ab.
Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von
Menagen und einzelnen Schüsseln ausser dem Hause.

Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt
(Pfeiffersches Institut)

Pensionat für Zöglinge der städt.
Oberrealschule. Gewissenh. Kontrolle
der häuslichen Arbeiten. Intensive
Nachhilfe. Erfolge des Institutes:
Mich. 09 bis Mich. 10: 41 Einjährige.
— Prospekte. A. Sauerfeld.

Nur „Seelig“

lautet jetzt, wohin man hört, die Parole bei den
Hausfrauen. Seitdem sie **Seelig's kandierten
Korn-Kaffee** kennen gelernt haben, verlangen
sie nur nach ihm und nichts anderes.

Waschgefäße

Portw.-, Rheinfw.-u. Sektkfl., Gump, Par,
Einfaß u. Backl., Bücher, Sammtstüb u
Altkorater allen laust und holt 3 hoh. W
ab Dr. Jeterig, Halle E., Gr. Ballstr. 42
werden billig repariert **Preisstr. 10.**

Ehem. Garde.
Donnerstag den 2. März
Monats-
versammlung
in der „Reichskrone“.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag Schlachtfest.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Rot- und Lebermuck a Pfd. 0,60 Mk.
Schwartenmuck a Pfd. 0,70 Mk.
Knaufmuck a Pfd. 1,10 Mk.
Friedr. Bödel, Gallefße Str. 71.
Telefon 205.

Clavierstimmen
führt aus **R. Meckert,** Ob. Burgstr. 11.

Räuchern
ämtlicher Fleisch- u. Wurstwaren wird bei
sanfterer gemischter Bedienung angehen.
Rich. Bauer, Annenstr. 6.

Rahrad-Reparaturen
führt aus sowie **neue
Teile** empfiehlt billigst
Richard Gärtner, Unter-Altenburg 4.

Ja. Mann, hier in der Baubr., dopp.
Sucht. Steuerg., Kaufmännisch, Wohn. 12.,
sucht zum 1. 4. ev. früher Stellung
als Kontorist. Gehl. Offerten u. M 2100
an die Exped. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, welcher Eltern
die Schule verläßt und

Barbier
mehrer will, einen Lehrling. Gehl. Off.
unter Bekräft. an die Exped. d. Bl.

Wäsche zum Waschen und Plätten
nimmt an
Anna Hoffmann, Schmale Str. 16.

Tüchtigen Geschirrführer
suchen ein
Richard Beyer & Co.

Pferdelehre
sofort oder 1. April gesucht
Rössen Nr. 13.

Ein Anecht
wird in mit Tiere Landwirtsch. sofort ge-
sucht. Wo? laut die Exped. d. Bl.

Einen Klempnerlehrling
sucht zu Eltern
Edward Drosch, Klempnermeister,
Guthrie Str. 17.

Bäckerlehrling
stellt Eltern ein **C. Zorn,** Bäckermstr.

**Geübte
Kleberinnen**

für
große Bodenbentel
finden dauernde Beschäftigung.
Repten waren fabrik
B. A. Blankenburg.

Ver 1. April suche für mein
Geschäft

ein junges Mädchen
entl. als Lernende

zur Erlernung der Kontor-
arbeiten. Kenntnis der Steno-
graphie erwünscht, aber nicht
Bedingung.
Richard Lots, Papierhandlg.

Suche zum 1. April eine

Lernende

Schuhwarenhaus **J. Jacobowitz,**
Merseburg, Enterplan 9.

Dr. Haus möchte, gut empfohlene
Verkäuferinnen

der Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-
branche finden zu jeder Zeit Stellung. Off.
nicht Bl. d. und Vermittlerstellen unter
„Betäufertin“ an die Exped. d. Bl. erb.

Aufwartung
3 Mal wöchentlich abends **Samst. 11. I.**
Hierzu eine Stellg.

Provinz und Umgegend

† Weiskensels, 1. März. Die Verhandlungen über die Errichtung einer elektrischen Kleinbahnverbindung zwischen Weiskensels und dem nordwestlichen Braunkohlengrubengebiet sind so weit vorgeschritten, daß mit der Ausführung der Bahn in kürzester Frist zu rechnen ist. Die Gewerkschaften „Gute Hoffnung“ in Frankleben und die Gewerkschaften „Mittel“ und „Donhardt“, die jetzt im Besitze der Grubenfelder zwischen Hobsbäck und Wücheln sind, planen ihre Vereinigung zu einer Aktiengesellschaft, die eine Jahresproduktion von 100 000 Doppelwaggons haben wird. Da nun diese Gewerkschaften ihr Verwaltungsverwaltungszentrum nach Weiskensels zu legen beabsichtigen, ist damit nicht allein die Rentabilität der Kleinbahn Weiskensels-Hobsbäck-Mücheln, sondern auch eine Rentabilität des geplanten Ausbaus der Saale von Weiskensels bis Cerepau im Anschluß an die Errichtung des Saale-Eisenkanals gewährleistet. Bei den gegenwärtigen Bahnbauten hier wird dem Anschluß des Hobsbäcker Industriegebietes in weitgehendem Maße Rechnung getragen. Gleichzeitig mit diesem Projekt unterhandelt die Stadt wegen der Verlegung des elektrischen Stromes mit der Braunkohlengrubengesellschaft Weiskensels, dem Elektrizitätswerk in Kalkwitz bei Marzahnstädt, das gleichzeitig die länderliche Oberlandzentrale im hiesigen Kreise versorgen will, und mit der Gewerkschaft „Mittel“ in Frankleben. Sollte es zu einem günstigen Vertrag mit einer dieser Firmen kommen, ist vorgesehen, das hiesige Elektrizitätswerk allmählich eingehen zu lassen oder durch eine Akkumulatorenbatterie zu ersetzen. Andernfalls würde die Errichtung eines eigenen Elektrizitätswerks und die Abgabe von Strom an die geplante länderliche Oberlandzentrale im Kreise wieder in Betracht gezogen werden.

† Rötchen, 1. März. Vor einigen Wochen starb im besten Mannesalter der Fuhrwerksbesitzer Häbner. Vorgesetzt hat sich nun der einzige, 19-jährige Sohn, der mit seiner Mutter das Geschäft weiter führte, durch unvorsichtiges Handeln mit einer Pistole eine schwere Schußwunde in der Brust beigebracht. Er wurde nach dem Krankenbause gebracht, wo er noch in Lebensgefahr schwebt. — Beim Spazierengehen betrat am Sonnabend nachmittag der 71-jährige Rentier S. Schärer eine dicke auf Ufer der Zietze entlang führenden Fußweg. Dabei glitt er aus, stürzte die steile Uferböschung hinab in das schlammige Wasser und ertrank.

† Raughn (Anhalt), 28. Febr. Die in schlechtem baulichem Zustande befindliche Wittenberger Brücke bei Raughn, eine einspurige Holzbrücke, soll durch eine zweigleisige Eisenbahnbrücke ersetzt werden. Die Baukosten sind auf 73 000 Mark veranschlagt worden, die noch der Genehmigung des anhaltischen Landtages bedürfen.

† Decernburg (Kreis Halberstadt), 28. Febr. Am Montag früh wurde in der hiesigen Kirche die Entdeckung gemacht, daß die Opferbecken gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt waren. Als Täter wurde später ein 12-jähriger Schüler ermittelt, der dem Kirchendiener die Schlüssel zur Kirche entwendet hatte. Da der Täter noch eine Reihe anderer Diebstähle auf dem Kirchhof hatte und die Entdeckung des Kirchenraubes befürchtete, hat er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

† Koburg, 28. Febr. Der König von Bulgarien ist heute nachmittag von hier zum Besuch des Herzogpaares nach Gotha abgereist. Von dort erfolgte die Heimreise.

† Leipzig, 1. März. Am Montag abend feuerte in Leipzig Gohlis eine Schneiderin auf ihren Geliebten, einen Leipziger Kaufmann, einen Revolver schuß ab. Schwere Verletzungen wurde der Mann im Krankenhaus geschickt, wo er in der darauffolgenden Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Die Täterin wurde verhaftet.

Merseburg und Umgegend

1. März.

† Aschermitzsch. Für viele Menschenkinder unweigerlich auf intensiven Genuß bedingte Zeit ist der Aschermitzsch ein rechter, oder Katertag. Das Geld verpasst, den Schlaf entbehrt, und nun jenes müde Gesicht in den Straßen, das so abscheulich niedersinkt. Dazu bohrt in den Harzwägen und der nächste Versuch hält einem eine Moralpredigt, daß man sich selbst obliegen könnte. Na, ganz so schlimm braucht es ja nicht überall zu sein. Denn ist ja der erste, und da gibt's wieder den lieben Mamon, den man gefest so entbehrt hat. Wie fatal auch, daß Fastnacht ausgerechnet auf den letzten des Monats fallen muß! Was hieß da über, als wieder einmal zu der immer gegen Hinterlegung eines genutzenden Fandes stets hübscheren „Lante“ zu gehen! Aschermitzschstimmung ist an und für sich schon ein eigenes Ding. Wie das an die Vergänglichkeit alles irdischen erinnert! Vielleicht spazieren die Gedanken unwillkürlich nach jener Richtung, die ein großer

Naturforscher unserer Tage mit der Sage gewiesen hat: Wir Menschen sind nur vorübergehende Entwicklungsaufstände. Und doch soll uns eine schwere, düstere Aschermitzschophobie nicht dauernd unterlegen. Der Aschermitzsch erinnert freilich an das alttestamentliche Verbot in Saad und Wehe, und nicht übel wäre, wenn recht viele der Aufforderung folgten, die in seinem Namen liegt. Staat und Kirche, Gesellschaft und Schule, sie alle haben Ursache, in sich zu gehen und ihre Fehler zu bereuen. Der Tag hat seinen Namen von einem ganz bestimmten Gebrauch der römischen Kirche, die damit den Beginn der Fasten kennzeichnen will. Der Priester streicht den Gläubigen in Form eines Kreuzes geweihte Palmzweigsgasse auf die Stirn und spricht dazu: Gebete, Mensch, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst. Innerhalb der evangelischen Kirche läßt man vielfach mit Aschermitzsch die Fasten- oder Passionswochen Gottesdienste beginnen. Im Volksleben gab's und giebt's wohl teilweise noch heute manchen eigenartigen Gebrauch. Besonders die Kinder kommen hier zu ihrem Rechte. Sie streichen mit handergeschmiedeten Birkenzweigen Eltern, Onkel, Tanten, Großväter und Großmütter, mit Vorliebe auch die vielen Paten und erhalten dafür Bekreteln oder kleine Gelbeschenke. In einigen katholischen Pfarreien sucht man am Aschermitzsch das Fehlen der schönen Fleischspeisen durch um so reichlicheres Trinken zu ersetzen. Man heißt scherzhaft: das Kreuz schwimmt, und man muß es weiter schleppen, so lange es Gott gefällt.

† Die neuen Hundertmarkscheine. Nach der amtlichen Bekanntmachung sollen die neuen Hundertmarkscheine erst zum Frühlings, zum 1. April, zur Ausgabe kommen. Es sind den Banken jedoch schon jetzt eine häßliche Zahl zur Verfügung gestellt, zum Ansehen und zur Kritik. Natürlich nicht umsonst, wer sie haben will, muß seine Hundert bare Mark oder einen alten „blauen Bappen“ auf den Tisch legen. Um es voraus zu sagen, die neuen Hunderte werden in der bisher von ihnen gegebenen Schilderung nicht genügend gewürdigt, sie sehen nicht bloß schmutz, sondern gegenüber den alten Noten sogar imposant aus. Das ist ein Unterschied, im Vergleich, wie der zwischen einer alten „guten Stube“ und einem „modernen Raum“. Aber sie haben den Ruf, das alles Aufdringliche und Progenhafte vermieden ist. Es liegt in der Form entschieden etwas Deutsch-Charakteristisches, wenn auch die Germania auf der Rückseite ein bißchen gar zu nachdenklich dreinschaut, als gelte auch sie über die Fleischpreise nach. Die neuen Banknoten sind ein gutes Stück größer, wie die alten, klar und sauber, und in dem Wappenschild mit dem Bild des alten Kaisers haben sie eine patriotische Neuierung gebracht. Das Hauptstück bildet aber doch Frau Germania im wallenden Mantel unter der Eiche; neben den Allegorien für den Handel hätten ein paar Ruben und Ädel zur freundlichen Belebung des Bildes erscheinen können, damit wäre auch denen, welche die drei auf hoher See dahinrauschenden Reiseschiffe, das erste ist ein schweres Schlachtschiff, kritizieren, die Waffe entworfen. Aber gut macht sich's doch, so gut, daß man der deutschen Münzverwaltung nur wünschen kann, sie möchte immer solches Glück haben und in diesem Sinne auch die Fünftund zwanzigpfennigstücke ändern. Heute werden die neuen Banknoten noch soforam aufbewahrt, mancher möchte sie wohl hinter Glas und Rahmen zeigen, aber hundert Mark legt man so nicht an, sie gehen bald in alle Welt hinaus. 1888 wurden viele Goldstücke mit dem Wille Kaiser Friedrichs zu Wroschen für Damen, zu Uhrenten-Anhängeln und anderen Erinnerungsgeschenken. Dinerher dienen sie ebenfalls ihrer praktischen Bestimmung. Bei den neuen Hunderten wird, wie gesagt, gar nicht erst der Versuch, sie auf die hohe Kante zu legen, gemacht werden; mancher, der sie gern haben möchte, hat nicht das Anlagkapital dafür zusammen. So muß er sich mit dem Bewundern begnügen, wenn es zum Besitzen nicht kommt. Aber hoffen wir!

† Das 50-jährige Meisterjubiläum begeht am morgenden Donnerstag Herr Schumachermeister Graehne, Unterlandenburg 57 wohnhaft. Dem braven Meister zu diesem seltenen Jubiläum auch an dieser Stelle beste Glückwünsche!

† Aus der Vogelwelt! Der für unsere Gegend ziemlich seltene „Eisvogel“ mit seinem prächtigen, fast egyptisch zu nennenden Gefieder ist jetzt in mehreren Exemplaren zu beobachten. Am Saaleufer der Rischmühleninsel kann man ihn viertelstundlang unbeweglich stillstehend sehen. Plötzlich schießt er pfeilschnell senkrecht in die Hölzer, und seine Beute — kleine Fischechen, die seine Nahrung bilden — herauszuholen. Seine Größe ist etwa die eines Sperlings, aber er besitz einen sehr langen und spizen Schnabel. Hauptsächlich sieht man jetzt diese dem Aussterben nahe interessante Vogelart, die früher hier häufiger anzutreffen war, der aber wegen der Fehderpracht sehr nachgestellt wird.

† Kauf keine Weidenläggen! Kaum hind als erste Vorboten des Frühlings die Röhren der Saalweiden erschießen, so werden sie auch von den Spagiergärtnern schon abgerissen. Vielesch wird von Kindern und Frauen auch ein Schmugglerhandel mit den Saalweidenläggen getrieben. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Saalweiden in dieser Zeit die einzige Pflanzung der Biene sind, die jetzt ihre ersten Flügel ausstrecken. Wer es daher gut mit unsern Insekten meint, lasse die Weidenläggen ruhig blühen, vor allem aber lasse man keine Saalweiden!

† Oberlandzentrale Merseburg-Weiskensels-Bez. Man schreibt: Richtig und mit außerordentlichem Erfolge schreiten die Vorbereitungen der Oberlandzentrale vorwärts. Augenblicklich sind vier Ingenieure, denen sich in diesen Tagen noch zwei zugesellen, und ein Vorstandsmitglied Tag für Tag mit dem Vorhaben von Versammlungen zwecks Aufklärung und Beredsamkeit beschäftigt. Man hofft, daß mit vollem Ernst auf ein hohes Ziel hingearbeitet wird und überall ist deutlich das Bedürfnis nach Elektrizität zu spüren, das sich getend macht in regem Beitritt zu der neuen Genossenschaft. Um einer des öfteren vorkommenden Infrage zu begegnen, sei hervorzuheben, daß die Gemeindevorstände die Gemeinden weder zu Geldausgaben noch zu irgend einer Kostung verpflichten, sondern nur zu dem, was in den Verträgen fest, nämlich zur der Erlaubnis zur Leitung von Leitungen und zur Aufstellung von Transformatoren. Wette auch der fleißige Ort die kaum wiederkehrende Gelegenheit benutzen, sich den Bezug von elektrischer Energie aus diesem Grunde, nur dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Unternehmen zu fügen.

† In der früheren im Westen unserer Stadt gelegenen neu gestauten Genußstraße ist ein Neubau im Entstehen begriffen. Herr Gärtnermeister Tippold, bisher Pächter im Bürgergarten, verläßt diesem mit dem 1. Oktober d. J. Schon seit einigen Jahren das Herr Tippold kurz vor dem nach Jägerden abziehenden Wege an der Genußstraße ein größeres Stück Land künstlich erworben, umwandelt und mit großem Fleiß als Gärtner neu eingerichtet bem. Inzwischen ist viel Geld zu diesem vierstöckigen Unternehmen.

† Rössen, 1. März. Das hier sonst jährlich gefeierte Faschnachtsfest ist in diesem Jahre aus. Wegen der in Seppach bestehenden Maul- und Fluoreuseuche war, um einer Verschleppung vorzubeugen, hier die Genehmigung zur Faschnachtsfeier verweigert worden. Hoffentlich bleibt nun auch unser Rindvieh gesund und wechsenigt damit das etwas weitgehende Verbot. — Infolge des Hochwassers der Saale ist der von hier nach Merseburg führende Weiskenselsweg unpassierbar; der Verkehr muß über Emma stattfinden. Das Wasser fällt heute langsam.

† Zscherben, 28. Febr. Esrig werden an dem von unserm Orte nach Merseburg führenden Wege Baumstücker ausgesetzt. Es soll dieser Weg mit Obstbäumen bepflanzt werden, die dann später nach Jahren der Gemeinde durch Verpachten einen guten Gewinn einbringen. In recht trauriger Hinsicht der Verfassung befindet sich der Weg von Merseburg nach Zscherben in nächster Nähe unserm Orte. Infolge des anhaltenden Regens ist der Weg halb Wasser, halb Schlammflut, und ein Fremder ohne Krampeffiel steht vor der schwierigen Frage, wie da durchkommen? — Die Wenigung der so nahe liegenden der Gemeinde und ein bißchen mehr Rücksicht auf den Verkehr würden wohl Abhilfe schaffen können!

† Genuß, 28. Febr. Unser Dorf ist glückselig, endlich im Besitze einer guten gepflasterten Straße zu sein. Der aber den ehelichen Fußgänger fest, namentlich abends, benutzend, der demag es nicht, ohne dabei total naß zu werden. Gleich hinter der Stadtgrenze beginnend, trifft man fortlaufend alle 10 bis 15 Meter etwa auf im Wege stehende 1 bis 2 Meter breite Wasserfluten. Man geht daher diesem „Weg“ besser aus dem Wege und läuft auf dem Pfad. Eine Riesenausstattung für diesen Fußweg oder auch nur ein Ausfüllen der ziemlich tiefen Rachen wäre darum baldigst zu wünschen.

† Burgliebenau, 28. Febr. Unter dem Vorhabe des Fortmehrs Westmeister Schöndig fand im hiesigen Gutsbesitz der Bergbau in den künftigen Wäldungen desgelagerten Holz und Brennholzes statt, wozu zahlreiche Vertreter der Holzbranche, Holzarbeiter und andere Kunstleute erschienen waren, sodas sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Aufgolg war begreift und daher teuer, indem die Loge mehrschon um 50, 100 und noch mehr Prozent überhöht wurde. Nur bei Spitzen ging das Angebot auch unter die Loge. Nach Brennholz fand seine Wälder Brennholz blieb unverkauft übrig. — Die wälsche Eiche ist in der Nacht zu heute wiederum etwas gestiegen. Im niedrigen Ufern tritt der Fluß aus; tiefere Wälder sind daher überflutet. Die nach Merseburg führenden Straßen, der Fährdamm und die Müllenerstraße waren geteilt in den Talwäldern noch vom Wasser frei. Da Saale und Luppe jedoch erheblich gestiegen sind, ist zu befürchten, daß die genannten Straßen unpassierbar werden.

† Wücheln, 28. Febr. Der kürzlich hier abgehaltene Familienabend hatte den großen Saal des Herrn Koch vollkommen gefüllt. Daß auch diesmal etwas Gutes gegeben wurde, wurde bereits am dem Anfang des ersten Teiles klar, der das von Kantor Zimmer ausgelegte eingehalte „Dornroschen“, ein Märchenstück in vier Aufzügen, brachte. Wie hübsch wurden die einzelnen Rollen bespielt, wie gut konnten die Reigen, wie wohlklingend klangen die Gesänge! Die Vorträge des zweiten Teiles waren eingearbeitet von verschiedenen gemeinsam gestungen Ehemännern. Die Damen Wiße, Zimmer und Stiel führten außer gewandt und humorvoll ein „Großreinemachen“ vor, in welchem nicht bloß die Stufe, sondern auch das Herz eines jungen Mädchens gründlich rein

gewacht" wurde. Auch der Vortrag des Faktors Jacobi über "Das Bild" fand panföhrer Zuhörer. Ammerndorf, 28. Febr. Das Projekt einer Elektrizitätsbahn. Unter dieser Epigraze sprechen die „A. N. N.“ Durch einen Teil der Presse läuft die Meinung, daß die Leipziger Anbahnung u. G. beabsichtigt sei, abzuzugeln von Scheibitz die Leipzig-Schleuderer Anbahnung als Elektrizitätsbahn bis nach Ammerndorf fortzuführen. Wie sind ermächtigt, hierzu folgendes zu erklären: Die Leipziger Anbahnung u. G. hat mit diesem Projekt überhaupt nichts zu tun. Die Leipziger Anbahnung hat sich mit diesem Projekt noch nicht einmal beschäftigt und würde gegebenenfalls der Sache überhaupt erst dann näher treten, wenn von Seiten der Interessenten Einigkeit besteht, die von der Leipziger Anbahnung u. G. zu stellenden Bedingungen anzunehmen. Vermutlich besteht sich die eingangs erwähnte Partei auf das Projekt der Provinzialvermehrung der Provinz Sachsen zur Eröffnung einer Dampfbahn im Osterteile, die der Personen- und Güterbeförderung dienen soll.

Mücheln und Umgebung.

1. März.

Politische Versammlungen. In Neumarkt und Mücheln fanden am Dienstag nachmittag und abend öffentliche Versammlungen statt. Zu der Versammlung in Neumarkt waren etwa 60, in Mücheln etwa 250 Personen erschienen. Beide Versammlungen wurden von Herrn Lehner a. D. Schmelzer-Merseburg geleitet. Nach einem Hinweis auf die politische Konstellation hielt Herr Stadtdirektor Dr. Goldschmidt-Weelin den Hauptvortrag. In nahezu 1 1/2 stündigen Ausführungen schilderte der Redner in treffenden Worten die politische Lage in unserem Vaterlande. Ein merkwürdiger Punkt nach links ist seit der letzten Gesetzgebungsperiode eingetreten. Die Nachwahlen zum Reichs- und Landtag endeten durchweg mit einem Siege der Linksparteien und bezeichneten stets eine Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen. Scharf geäußerte der Redner die innige Verbundenheit der Konfessionen mit dem Zentrum, eine Tatsache, die von beiden Parteien angestrichelt verweigert wird. Besondere Erwähnung fand die Abiegung der Erbschaftsteuerordnung, die von den Konfessionen und dem Bund der Landwirte abgelehnt wurde, da die Geschäftler die genaue Feststellung ihrer Einkommen fürchten. Das Zentrum leistete ihnen hierbei willige Dienste. Die Verhinderung des Volks wurde aber auch durch die Fortsetzung der Konfessionen gegen die billige Politik herangezogen, die dem Zentrum wieder in den Sattel verfallen hat. Daß das Zentrum für unser Vaterland eine wirklich erste Gefahr ist, bezeugen die Vorwürfe Anzylia und der Antimobilität. Sehr eingehend behandelte Herr Goldschmidt die Mittelstandsfrage. Abermals hat er der gesamte Mittelstand durch die Steuererhöhung des schwarzen Blods belastet worden, daher diese bei der kommenden Wahl keine Stimme eines Gewerbetreibenden, Handwerkers oder Arbeiters einem Konfessionen gegeben werden. Die schwarze Mehrheit soll befristet werden, um von dem Mittelstand neue Kräfte fernzuhalten. Ein tiefer Unterschied besteht zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie. Redner empfahl schließlich allen Anwesenden die Wahl des liberalen Kandidaten Koch, eines Volkmannes, der wie der Schweizer der Arbeiter und Mittelstand unter den heutigen Verhältnissen zu kämpfen habe. Herr Gutbesitzer Koch legte dann in schlichten Worten seinen Standpunkt zu den wichtigsten politischen Fragen dar und erläuterte das von ihm vertretene Programm. Herr Parteisekretär Schwiglin gab noch einige packende Einzelheiten der famosen Reichsfinanzreform, um dann den Wert einer freien Parteiorganisation hervorzuheben. Der Einzelne ist ohne jeden Einfluß, nur der Zusammenschluß von Genesungsfreunden kann etwas erreichen. Die Maßnahmen des Redners hatten den Erfolg, daß in Neumarkt und Mücheln sich Herren sofort bereit erklärten, an der Gründung einer Ortsgruppe tätig mitzuwirken. Allen Rednern spendeten die Zuhörer lebhaften Beifall und panföhrer wurde die lebhafteste Agitationsarbeit der Liberalen anerkannt.

Unterichtskurze in Geflügelzucht. a) 14-tägiger Unterrichtskursus in Geflügelzucht für Lehner und Hospitanten, vom 9. bis 22. März 1911. Honorar 20 Mk. — b) 6-tägiger Unterrichtskursus in Geflügelzucht für Frauen, 2 Döchter und Angestellte, mit besonderer Berücksichtigung der Mast, des Schlachtens, und Aufmachens des Schlachtflügels für den Verkauf, im Herbst d. J. Lage werden noch bekanntgegeben. Honorar 10 Mk. — Die Kurse finden auf der Zentralgeflogelzuchtanstalt der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. statt. Die Meldungen sind mit Beifügung des Honorars an die Zentralstelle der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Kaiserstraße 7, zu richten. Für Unbemittelte stehen Stipendien zur Verfügung. Diese Gesuche

sind mit der betreffenden Bescheinigung des Herrn Landrats an die Landwirtschaftskammer zu richten.

Wertzuwachssteuer und Kohlenverträge. Man schreibt uns: Von großer Wichtigkeit ist für die Einwohner des unteren Gesseltales das eben in Druck erschienene Gesetz über die Wertzuwachssteuer. Es bestand die Gefahr, daß das, wo die Auflassungen der verkauften Kohlenfelder noch nicht erfolgt war, die erhebliche Wertzuwachssteuer von den Verkäufern getragen werden müßte. Es kann jedoch die Mitteilung gemacht werden, daß dies nicht der Fall ist. Das Gesetz bestimmt ausdrücklich, daß die Steuer nicht zu erheben ist soweit schon vor dem 1. Januar 1911 fertige Kaufverträge vorliegen. Es brauchen also die Einwohner des Gesseltales, die vor dem 1. Januar 1911 verkauft haben, keine Wertzuwachssteuer zu bezahlen. Auch dann nicht, wenn die Auflassung 1912 oder später erfolgt.

Kann das Verschleppen der Maul- und Klauenseuche durch die Schweizer verhindert werden? Daß die Schweizer die Maul- und Klauenseuche verschleppen können, ist nicht von der Hand zu weisen. Es ist deshalb von einigen Seiten verlangt worden, die Schweizer der Grenzordnung zu unterstellen. Aber auch die Grenzordnung im vollen Umfang und in ihrer ganzen Strenge an die Schweiz angewendet, dürfte noch kein wirksames Mittel gegen die Verbreitung der Verschleppung dieser Seuche sein. Der allgemeine Schweizerbund (Eig. Leipzig), der insbesondere die Hebung des Schweizerberufs zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht hat, gibt einige recht beachtenswerte Maßnahmen bekannt, die das Verschleppen der Seuche durch die Schweizer unmöglich machen würde: 1. Beim Zollversteuern hat jeder Schweizer vom Satz- oder Gemeindeverband alle Bescheinigungen einzuholen, daß unter dem Verschleppen seines bisherigen Arbeitgebers die Maul- und Klauenseuche nicht verstreut. 2. Ohne diese Bescheinigungen darf kein Schweizer vermittelte werden, auch kein Arbeitsverhältnis eingehen. 3. Aus Sperrezeiten darf kein Arbeitgeber seinen Schweizer entlassen. In Sperrezeiten darf keine Arbeit verrichtet werden. Man fragt, daß die Schweizer sich nicht am Hause befinden. Kein Schweizer darf die Milch zur Verweil ober mit dem Küstler in Verbindung kommen.

V. Dechtel, 27. Febr. Am Sonntag abend fand im geräumigen Saale des hiesigen Gemeindegasthofs das diesjährige Gesangsconcert des hiesigen Männergesangsvereins „Harmonie“ statt. Daselbst war nicht ganz so zahlreich besucht wie bei der letzten Veranstaltung. Der Vorsitzende hatte vorher die besten Sorgen zu tragen, daß die Schweizer sich nicht am Hause befinden. Kein Schweizer darf die Milch zur Verweil ober mit dem Küstler in Verbindung kommen.

Schachklub, 1. März. Die Oberpostdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Zuleitung an der Provinzialstraße Schachklub-Grundstück bei dem Verkauf in Schachklub öffentlich ausliege. — Bahnrat Vogt befindet sich seit 1908 in unserer Gemeinde tätig, ist am Superintendenten und Oberpfarrer nach GutsMuths benannt worden. Da die Kolonialreise schon in 14 Tagen fertig ist, dürfte die Einführung in sein neues Amt auch bald erfolgen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 1. März 1871 erfolgte der Einzug der deutschen Truppen in Paris, nachdem eine Proklamation von Tiers, Favre und Picard an die Einwohner von Paris diese dringend zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung ermahnt hatte. Die Truppen zogen ein, nachdem der deutsche Kaiser in der Ebene von Longchamps Herrschaft über sie geübt hatte. Sie gingen nur durch einen Teil von Paris, durch die Gassen der Stadt bis an die vereinbarte Grenze. Die Truppen blieben nur zwei Tage in Paris und zogen sich dann, da der Frieden inzwischen angenommen worden war, wieder zurück. Die Pariser Bevölkerung benahm sich bei den einzelnen Fällen ruhig und würdevoll und ließ sich über den Wechsel der Besatzung und des bittenden sich zahlreich Gruppen vor den Grenzlinien. Diesen Einzug der deutschen Truppen demnach von die revolutionären Elemente in Paris, unter dem Kommando im Fort de la Chapelle gegen die Preußen zu verteidigen, um sich der Kanonen zu bemächtigen und sie auf die befehlende Höhe des Montmartre zu schaffen. Dies führte in den späteren Tagen zu dem furchtbaren Aufstand der Kommune in Paris.

Wetterkarte.

W. B. am 2. März: Teilweise heiter, vielfach wolfig, böig, kühl, Regen- oder Graupelregen. — 3. März: Zunächst heiter, trocken, ruhig, noch etwas kühl. Nachher erneut Erhebung, windig, wärmer, Regen.

Merseburger Turnzeitung.

In Gründung der Festschrift zur Jubelfeier des Merseburger Männer-Turnvereins sei die dem derzeitigen Vereinsvorsitzenden Oscar Eyrich herausgegebenen verdienstvolle Festschrift hervorgehoben: „Fünfzig Jahre im Leben des Männer-Turnvereins Merseburg 1861—1911.“ Das Werk hat folgenden Inhalt: I. Die Entwicklung des Turnens. II. Das Turnen in Merseburg, — bringt uns die Geschichte des Turnens in Merseburg mit allerlei hübschen Einzelheiten über den ersten am 15. Juni 1861 eröffneten öffentlichen Turnbetrieb, von Domstühle und Bürgergärten im „Bürgergarten“ und über die 1845 erfolgte Verlegung nach dem Jergarten und führt uns bis zur Gegenwart. III. Das Leben des Männer-Turnvereins beginnend mit dem Bild seines vereideten Begründers Franz Arns, der auf Grund seines Anrufs vom 14. Febr. 1861 am 18. Febr. 1861 im „Hospitalkarten“ mit 14 Kameraden

den „Turnverein zu Merseburg“ führt und ihn 50 Jahre lang am Leben erhielt hat. Ein treuer Förderer ist auch der Kantor Schön, der am 13. März 1911 auf die von Jahren erstellte erste Eingetragene juristische Rang-Zertifikates aus der Gründungszeit ist zu sein. Es folgen: 1. Die Turnstätten und Vereinslokal mit hübschen Mitteilungen. 2. Die Abteilungen des Vereins. 3. Von den Wirtshäusern, Ehrenmitgliedern und Jubilaren. 4. Unsere Taten. 5. Das turnerische Treiben und die Turnvereinsarbeit mit einer Turnzeitung. 6. Siegtafel: Unsere Sieger auf deutschen Turnfesten. 7. Sieger bei anderen Gelegenheiten. 7. Turnfahrten. 8. Wie hat es Gott so schön gemacht, daß er den Wanderer so erbaute. 8. Wiege vaterländischer Gesinnung. 9. Erweiterung des Vereins durch Gefolge mit dem Bild des vereideten Gemeindeführers Kantor Schön. 10. Gesseltal in unserem Verein. 11. Im Dienste der Fremde. 12. Vorstand und Turnrat nach Fortankausgabeverzeichnis. 13. Vereinsfeste und Eigentum unter besonderer Berücksichtigung der Verdienste des langjährigen Edelworts Oskar Heber. Außer Franz Arns finden wir auch die wohlgeleiteten Bilder von Alexander Schön, Ferdinand Schürpfel, Louis Weidmann und Oskar Heber. 17. Die wichtigsten Ereignisse im Vereinsleben nach der Zeit geordnet von 1861 bis 1911.

Interessanter leider fällt bietet der Verfasser die 60-jährige Geschichte des Männer-Turnvereins und der Turnentwicklung in Merseburg von seinen ersten Anfängen an. Er hat sich damit nicht nur um den Verein sondern auch um die Geschichte der Stadt Merseburg ein großes Verdienst erworben. Solches Verdienst und der Dank seiner Leser möge seine Mühen lohnen. Manches schöne Erinnerung und manch lieber Name tauchen auf, nicht hin und lies es, es wird sich erfreuen. Der Merseburger Heimatfreundverein hat das dem Verfasser ihm freundlich beehrte Werk dankbar in seine Bibliothek aufgenommen. Schneider.

Vermischtes.

Auf dem Eise erlösen. Mit mehreren anderen Kameraden mochte auch der festschneidige GutsMuths vor dem 2. März (Christi) dem Gesseltal in der Fuhrtstraße bet. Nach dessen Beendigung suchte die Jungen bis zur Dunkelheit Angeln und traten dann aber ab 6 Uhr des Abends zum Feiern an. Hierbei blieb Ernst, gänzlich ermattet und überanstrengt, zurück und wurde am anderen Morgen von Fischern erlösen und aufgefunden. * (Geographische Nachrichten.) Die ersten bayrischen Jubiläumsgedächtnisse mit dem Kopf des Regenten wurden am letzten Sonnabend vormittag von der Staatskassen unter großem Andrang des Publikums ausgegeben. Bei der feierlichen Dank war der Vorstand bald erschöpft. Es wurden zunächst nur 2000 Stück ausgegeben, von denen im ganzen für 40.000 Mk. bezahlt hat. Einem Viertel der Jubiläumsgedächtnisse kommen in der ersten Märzwache zur Ausgabe, später dann fünfmal mehr. * Von den 5000 u. Meer getriebenen Fischen, die sich auf der Gesseltal befinden, die sich bei der Insel Wismar-Lage befinden, befinden sich etwa 2000 errettete auf der Insel Sellar. Der Rest ist ebenfalls bis auf 2 gerettet.

Wichtige Vergleiche. Sehr Mitteilbar einer öffentlichen, die am Sonntag eine Bezeichnung des hohen Grades am Commerce unternehmen, werden vermög. Von Mailand und Vico sind Hüftkolonnen abgegangen.

Neueste Nachrichten.

Bln, 1. März. In einem Hause an der Burgmauer ermordete heute morgen ein 17-jähriger Bursche einen Kellner und herabsteig. Der Täter wurde verhaftet. Nürnberg, 1. März. Der König von Bulgarien, der sich auf der Rückreise von Rom und Sofia befindet, soll gestern abend von Erlanger Studenten, die maskiert in den Speisewagen gekommen seien, im Zuge belästigt worden sein. (B. Z.)

Brüssel, 1. März. Das Königspaar reist am nächsten Dienstag nach Lüttich ab. Es wird dort mit dem deutschen Kronprinzenpaar zusammentreffen. Konstantinopel, 1. März. Einer der zähesten Willenorte, der nämlich des Statthalter Sturtart Negt und europäischer Bevollmächtigter der Stadt als Commerceaufsicht, Aramanschi, wurde gestern durch ein Attentat erschossen. Der Sultan verfolgte von seinem Schloß aus das Unheilsgeschick des Generals und entsandte seinen Adjutanten zur Verhinderung. Viele Leute sind bei dem kalten Wetter obdachlos.

Berliner Getreide- und Produktverläufe.

Berlin, 28. Februar. Weizen Lot. in 194.00—198.00 Mark. Roggen Lot. in 148.00—149.00 Mark. Hafer Lot. in 174.00—183.00 Mark, mit 164.00 bis 178.00 Mark. Weizenmehl Nr. 00 brutto 24.00—27.25 Mark. Roggenmehl Nr. 0 und 1 18.80—21.20 Mark. Gerste in 144.00—159.00 Mark, da. schones fest Hafer und ob Weizen 180.00—172.00 Mark, da. russisches fest Hafer 136.00—140.00 Mark. Weizenkiste groß netto erst. Sach ab 9.75 bis 11.10 Mark, da. klein netto erst. Sach ab 9.75 bis 11.10 Mark. Produktverläufe am 28. Februar. Weizen ruhig. inländisch, 100—106 1/2 B. gefordert unter Markt. Argentin. 215—221 B. B. russischer 207—218 B. B. Manitoba — — — B. B. Roggen ruhig. inländisch, 147—152 B. B. Preuss. 150—158 B. B. poln. 150—158 B. B. Gerste, Branntwein, etc. 172—192 B. B. feinstes über Markt. Soat-G. 104—210 B. B. feinstes über Markt. Weizen u. Futter. 140 bis 160 B. B. Hafer ruhig. inländisch, 162—170 B. B. feinstes über Markt.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Zwangsversteigerung von Gütern v. v. findet nicht statt.
Haberer, Gerichtsvollzieher.

Vor dem Exzitor 3
ist das obere Logis zu vermieten und vom 1. April an zu beziehen.

Kleine Wohnung,
Preis 20 Mk., zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Sixtberg 7.**

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. April zu beziehen **Große Ritterstraße 8.**

Gotthardstraße Nr. 30
ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Wohnung, 3 Stuben, Küche, Balkon, Innenloft und reichl. Zubehör, ist zum 1. April zu beziehen **Gutenbergsstraße 1**

Gotthardstraße 13
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten.

Zwei große schöne Wohnungen
mit Garten sind sofort zu vermieten. Näh. bei **Walter Wettram, Halleische Str. 10/12**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu verm. 3 Stagen, R. Ritterstr. 15. 1. Et.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
sofort zu vermieten **Gr. Ritterstr. 7. I.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten. Offerten unter 100 B in der **Erpbe d. Bl.** abzugeben.

Zu mieten gesucht im Zentrum der Stadt **Laden oder Haus,** in welchem sich ein solcher einrichten lässt. Cot. Kauf zu erfragen bei **W. Wegel**

1800 bis 2000 Mark
werden auf ein neuverbautes Grundgrundstück (Grundst. 0540 Mk.) mit Garten u. 2 Wägen gut. Feld (ganz in der Nähe von Merseburg) hinter die 1. Hypothek von 5500 Mk. gesucht. Zu erfragen **Gutenplan 8, im Laden.**

Gebr. Kinderwagen
in sehr gutem Zustande, steht aus wie neu mit Gummireifen versehen, ist zu verkaufen **Weigenfelder Straße 20/22, port.**

Kinderwagen zu verkaufen
Halleische Straße 78, III.

Kleines oder Eck-Sofa
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **„Sofa“** an die **Erpbe d. Bl.**

6 Stück Läuferschweine
sind zu verkaufen **Unkenstraße 2**

Mittwoch u. Donnerstags
frische Rindstaldammen
empfehlen
Robert Reichardt, Burgstr. 16.

80 Kutschwagen
neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Coupes, Kutschler, Jagd- und Postwagen, Dogcart, nur in. Fabrikat und Geschirre. **Berlin, Unterstr. 21**

Wieder eingetroffen!
Spezial-Wegekarte für die **Umgebung von Merseburg** a. Stück 25 Pf.

Neue Sachs.-thüringische Wegekarte,
für Touristen, Radfahrer und Automobilisten vorzüglich geeignet, a. Stück 75 Pf., empfiehlt

Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg.

Heute mittag 1 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Kranksein unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter,
Frau vorw. Nagelschmiedemeister
Henriette Strauss
geb. Schmieder
im 82 Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, Meerane l. Sa., Weimar, den 28. Februar 1911.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 2. März nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Merseburger Landwehr-Verein.
Am 27. Februar verstarb unser langjähriges Ehrenmitglied Herr Regierungspräsident a. D.
Exzellenz von Diest,
Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat und Domdechant, Rechtsritter des Johanniterordens.
Die Leichenfeier findet Freitag den 3. März 4 1/2 Uhr nachmittags im Dome statt.
Die Kameraden treten um 4 Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 4 zum Abholen der Fahne an.
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.
Das Direktorium.

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit tiefgefühltesten Dank.
Merseburg, den 1. März 1911.
Die Familien
**Heilmann
Deckert
Quittrmann.**

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Dank dem Herrn Pastor Ballien für seine trostreichen Worte am Grabe. Ferner Dank dem Herrn Lehrer Gothe und der lieben Schuljugend für den herzlichen Grabgesang.
Spargau, den 28. Februar 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Herzog nebst Angehörigen.

Wirklich große Auswahl in Gesangbüchern,
jedem Geschmack angepasst, hält vorrätig
Alb. Bruns, Breite Str. 1.
Mittel d. Karolt-Straßens.
Kassenaufdruck gratis.

A - B - C
Kaffee
MARKE „PFEIL“
Noch immer der beste Kaffee-Zusatz
Überall zu haben.

„Befasst mit Hartnäckigem“
Hautausschlag
Das altberühmte
Königliche Schwanthaler, das oben geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit den obersüßigen, künstlich veredelten Marken- und ausländischen Bieren verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes sich der Nährwert vermindert hat, während sie fast nur durch den künstlichen Zuckerzusatz veredelt wird, wodurch die Wirkung sehr gering ist, und durch das sehr hohe Sauerstoffgehalt die Verdauung sehr erschwert wird. Man nehme sich daher, dass jede Flasche ein Kilo ein Liter und ein halbes Liter Wasser enthält, um von milderer Wirkung zu sein.

Nur echt in Merseburg im Hauptverlag:
Bernhard Oeltzschner, Bier-Gros-Handlung
(Merseburg und Mülchen), Carl Schmidt,
Unter-Altenburg, A. Welzel, Domplatz, und
in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.



Meinen werthen Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich vom 1. März
auf Brot
12 Proz. Rabatt
gebe. Die alten Marken müssen bis dahin eingewechselt werden.
Bestellungen auf
Weizenmehl, Roggenmehl, Kartoffelflocken, Mais und andere Futterartikel
nehme ich jederzeit entgegen.
Merseburg bei Dürrenberg a. S.,
den 1. März 1911.

Schachtelvoll
Karl Prietzsch
vorm. Theodor Hübner.
Verbrauchte Neuentrafft
auch bei schwerer Verrostung erweist sich
Lecilacton
(Reichthum an Eisen). Paket 3 Mark.
Von Apotheke, Merseburg.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
erscheint schnell und ohne Aufschlag
„Merseburger Correspondent“,
Abt. Annoncen-Expedition.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner, Merseburg

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von neuen Abonnenten; bei Bestellungen im Ausland unter Umständen in einem gefundeneren Preis; durch die Post 1.50 Mk. oder 42 Pf. Nachschuß. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal vor an den Sonntagen ausserordentlich. — Rücksende anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. — Für Abgabe unvollständiger Entsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Musik, Unterhaltungsblätter
u. neueste Romane und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktwertungen.

Anzeigenpreis
für die erste Zeile über dem Namen für Werbung und
Ankündigung 10 Pf. Keine Anzeigen 20 Pf., anderwärts 30 Pf.
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entsprechende Ermäßigung.
Schätze für Abonnenten und Lieferanten. Für Nachlieferung und Expeditions-
besondere Verordnungen, nach Anweisung des Verlegers. Größtmögliche
1000 Anzeigen für größere Zeilen-Anzeigen nur am Tage werden. Mehrere
Anzeigen bis höchstens 5 Zeilen. Geschäftsstunden bis 10 Uhr Sonntags.

№ 52.

Donnerstag den 2. März 1911.

37. Jahrg.

Mittel der Jugendpflege.

Ausgehend von dem Gedanken, der die Jugendpflege im Altertum beherrschte hatte, „Ein gelunder Geist in einem gefunden Körper“, erstrebt der unlängst ergangene Erlass des preussischen Kultusministers zunächst die körperliche Erziehung unserer Jugend, weil körperliche Gesundheit und Kraft im allgemeinen die Grundlage und Vorbildung für geistige Gesundheit und Kraft sowie für ein frohes Herz ist, dessen ein tiefes Bedürfnis ist. Wohl kaum ist in einem erzieherischen Erlass seit langer Zeit so viel Wert auf Frohsinn und Freude gelegt worden, als in diesem, und mit Recht. Denn ein froher und glücklicher Mensch ist in der Regel auch ein guter Mensch und ein guter Bürger, der das Glück, dessen er sich selbst erfreut, auch anderen gönnt und aufopferungsbereit daran mitzuwirken bereit ist. Infolgedessen sucht der Erlass die in den Großstädten verklärte Freude an Sport und Spiel von neuem zu beleben und vor allem die deutsche Wanderschaft, eines der köstlichsten Erbstücke unserer Vorfahren, die kein anderes Volk so wie das deutsche kennt, zu pflegen; er will durch die Mittel ein abgeschwächtes, anspruchloses Geschlecht heranbilden und gleichzeitig in ihm die Liebe für die Heimat pflegen.

Somit in Hand damit sollen geistige Anregungen und Unterhaltungen gehen und durch Gründung von Jugendvereinen, Einrichtung von Musik-, Gesang-, Feste- und Vortragabend, von Aufführungen mit verteilten Rollen, Museumbesuchen und dergleichen der Jugend eine edle Gesellschaft und Unterhaltung geboten werden, immer unter dem in dem Erlass an den verschiedensten Stellen ausgesprochenen Grundgedanken der Freude und Unterhaltung. Vom allgemein menschlichen, wie vom militärischen Standpunkte aus wird man es begrüßen, daß dabei der Darstellung des Heldentums auf den verschiedensten Gebieten, des verschiedensten Heldentums einer in ihrem Verste sich aufspiegender Kampferinnerung nicht minder als des Heldentums des einfachen Soldaten oder Generals, die ihre Taten mit ihrem Blute besiegeln“, ein größerer Raum bereitet werden soll. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß Kriegsgeschichte namentlich dann ihre die Jugend begeistere Wirkung niemals verfehlt, wenn von dem mit wenigen Strichen in großen Zügen gezeichneten Hintergrunde der großen Ereignisse sich ein einzelnes Schicksal, ein einzelnes Ereignis, ein einzelnes Unternehmen abhebt, das der Jugend sichtbar aber anschaulich und lebenswahr vor die Seele gefeilt wird. Folgender wird dabei hervorgehoben auf die Rämpfe der

hat. Deshalb ist mit Recht bei allen diesen Jugendorganisationen der freien Selbst- und Mitbestimmung der Jugend, dem Grundgedanke der Selbstverwaltung, der sich auf so vielen Gebieten des staatlichen Lebens glänzend bewährt hat, der weiteste Raum zu Betätigung eingeräumt worden.

Es raft der See und will sein Opfer haben.

Die Agrarier werden Herrn Handelsminister Sybow seine Hansabundrede im Abgeordnetenhaus nicht so leicht vergessen. Es ist in Preußen ja nicht üblich, daß ein Minister sofort geht, wenn er im Parlament ein Mißgeschick erlebt hat. Das würde als ein zu großes Zugeständnis an den „Parlamentarismus“ aufgefaßt werden können. Aber es ist andererseits doch noch immer so gewesen, daß die Stellung eines Ministers rettungslos unterhöht war, wenn er sich bei irgend einer Gelegenheit das Mißfallen der Konservativen zugezogen hatte. Als Herr v. Pappe n e i m mit der Faust auf das Rednerpult schlug, was das Schicksal des Ministers des Innern v. Moltke einschickte, obwohl er noch längere Zeit im Amte blieb. Möglicherweise entscheidet sich das Geschick des Herrn Sybow auch erst in einiger Zeit, und die Verhoffen, daß er ins Reichspostamt abgehoben werden würde, hat viel für sich. Die bündlerische Presse macht gegen ihn bereits in dem ihr eigentümlichen Ton mobil. Die Deutsche Tageszeitung von Dienstag früh bringt eine kurze, aber wichtige Notiz, worin sie das Verhalten Sybows gegenüber dem Hansabund „schlechthin als völlig unverständlich“ bezeichnet und die Drohung anstellt, sie werde, sobald der genaue Wortlaut der Rede vorliege, darauf zurückkommen. In der gestrigen Abendausgabe geschieht dies aber noch nicht, obwohl der Wortlaut inzwischen längst bekannt ist. Die Bündler lassen also Herrn Sybow noch in schwebender Pein. Dagegen äußert sich abends die Kreuzzeitung, die früh noch geschwiegen hatte. In der ihr eigenen scheinbar milden, in Wirklichkeit eiskalten Tonart mißbilligt sie des Ministers Haltung gegenüber dem Hansabund und dessen vielgenanntem Flugblatt, und sie sagt, Herr Sybow habe sich offenbar über den Hansabund und seine Tätigkeit nur aus den Quellen der Hansabundinteressen informiert. Ein furchtbarer Vorwurf für einen Minister im agrarischen Preußenstaat! Sybow hätte bei objektiver Würdigung der Verhältnisse unbedingt zu einer anderen Auffassung kommen müssen, und dann würde er auch nicht nötig gehabt haben, ironisch auf den Verfall der Rechte zu verzichten. Diese Notiz der Kreuzzeitung aimet Heydenbrandtschen Geistes. Herr Sybow hat es mit den Konservativen verwickelt, da er es wagte, ihnen „ironisch“ gegenüber zu treten. Das verzieht die konservativen Herrscherschaft Preußens nie.

Regierung bill!

Durch die gesamte bayerische Zentrums-Presse geht gleichlautend ein Artikel „Auffklärung über die Reichsfinanzreform“. Darin wird der bereits zurückgezogene Antrag des Grafen Mirbach-Sorquitten nicht nur gutgeheißen, sondern auch der Reichsregierung und der bayerischen Regierung in dem bräutlichen besehenden Ton, an den das Zentrum seit geraumer Zeit sich selbst, aber auch schon die bayerische Regierung gewöhnt hat, die Aufforderung gestellt, nun rasch den Willen der „Reichstagsmehrheit“ zu vollziehen. Das bayerische Zentrum, dem überdies, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ schreiben, auch noch wegen der bayerischen Steuerreform, für die es die gesuchten „Mitschuldigen“ nicht finden konnte, für die nächsten Wahlen zum Landtag abhängig zu Mute ist, herzieht die bayerische Staatsregierung folgendermaßen an:

Unerschrocken ist auch die ruhige Gelassenheit der regierenden Kreise, mit welchen doch die Reichsfinanzreform gemacht worden ist, die zur Rettung des Reiches vor dem Verfall nötig war. Diese Kreise tun, wie wenn sie diese staats-

parlamentsgewöhnlichen Gezeiten gar nichts angehen. Dieser Vorwurf muß mit aller Schärfe auch gegen die bayerische Regierung ausgesprochen werden, die unteres Erachtens ein besonderes Interesse daran hatte, daß die Reichsfinanzreform kam, denn Bayern war auf dem besten Weg zum finanziellen Abgrund. Wenn jetzt die Reichsleitung das Verfaulende nachholen und die Reichsfinanzreform durch sachgemäße Darstellungen publizistisch vertreten will, so erfüllt sie eine sittliche Pflicht und staatliche Notwendigkeit. — Für die bayerische Steuerreform gilt ganz Ähnliches. Die bayerische Regierung läßt Monat um Monat verstreichen, und nirgend ist ein Anzeichen dafür, daß sie sich aufrafft, um die bayerische Steuerreform durch geeignete Sachdarstellungen zu popularisieren.

Die „herrschende Partei“, die diesen „hochherzschäftlichen“ Ton gegenüber der bayerischen Staatsleitung anschlägt, teant sich offenbar nicht, selbst und aus eigener Kraft zu vertreten, was sie im Reich und im Land geschafft hat. Die Minister müssen her! Ja, das kann nicht am 15. Januar 1910 in der Debatte zum Etat des Ministeriums des Äußeren Finanzminister v. Pfaff zur Reichsfinanzreform erklärt, was zu erklären war? Hat er nicht deutlich gesagt, daß die Regierung nehmen mußte, was ihr der Schwarz-Blau-Bund geboten hat, nicht was sie selbst für besser hielt und vorgeschlagen hatte. Das weiß das Zentrum recht gut und niemand im Reich ist im Zweifel, daß nicht mit der Regierung, sondern gegen die Regierungsvorlage, ausschließlich nach den Rezepten des Zentrums und der Konservativen die Reichsfinanzreform zustande gekommen ist. Und mit der bayerischen Steuerreform ist's nicht viel anders.

Die Konservativen und der Bund der Landwirte.

In ihrem letzten Wochenrückblick kommt die „Kreuzzeitung“ auf die Generalversammlung des Bundes der Landwirte zurück. Sie bespricht die im allgemeinen gemäßigtere Rede des Herrn v. Wangenheim, die auch den „wenigen schätlichen Konservativen, die das Märchen von einer Herrschaft der Agrarier in unserer Partei aussprechen, die Augen darüber öffnen, daß das agrarische Programm nicht bloß in wirtschaftlicher, sondern auch in ideeller Hinsicht dem konservativen Parteiprogramm sehr nahe verwandt ist. Die Reden der anderen Bündler kann sie allerdings für ihren Zweck nicht verwenden.

Da inzwischen fünf Monate ins Land gegangen sind, darf die „Kreuzzeitung“ hoffen, daß ihre Leser vergessen haben, was sie in der zweiten Hälfte des Septembers vorigen Jahres geschrieben hat. Da hat sie, wie die „Frl. Bzg.“ hervorhebt, zugegeben, daß die „konservative Sache da und dort einem gewissen Stillstand anheimgefallen“ sei, daß man sich „viel zu viel auf den Bund der Landwirte verlassen“ und dabei zu sehr übersehen habe, daß eine parteipolitische Organisation niemals durch eine wirtschaftlich-politische ersetzt werden kann, schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die rein idealen Ziele, denen eine politische Partei wie die konservative zustreben muß, durch allzu starke Betonung wirtschaftlicher Interessen beeinträchtigt werden würde. Die „Kreuzzeitung“ machte dann einen tiefen Strich zwischen Konservativen und Bund der Landwirte, indem sie es als überaus wichtige Forderung hinstellte, daß jeder Konservative, der Mitglied des Bundes der Landwirte ist, sich in erster Linie als konservativer Mann betätigen muß. — Jetzt ist die „Kreuzzeitung“ soweit, daß sie nicht etwa nur anerkennt, die wirtschaftspolitischen Interessen des Bundes der Landwirte müssen weiter mit der gleichen Rücksichtslosigkeit verfolgt werden, sondern daß sie sogar von der sehr nahen Verwandtschaft des Bundes mit dem konservativen Parteiprogramm auch in ideeller Hinsicht spricht. Der Bund der Landwirte ist eben

